

**Ev. Kindergarten St. Margarethen**  
**Am Sportplatz 20, 37079 Göttingen/Holtensen, Tel.:0551/65559**

---



# **PÄDAGOGISCHE KONZEPTION**

Stand: Frühling 2010

## **Inhaltsübersicht:**

### **RAHMENBEDINGUNGEN**

- **An wen richtet sich unsere Konzeption?**
- **Der gesetzliche und christliche Auftrag unseres Kindergartens**
- **Die Rahmenbedingungen unseres Kindergartens**
- **Wir – die Erzieherinnen**

### **UNSERE PÄDAGOGIK**

- **Unser Bild vom Kind**
- **Unser Bildungsverständnis**
- **Die päd. Ziele: Was uns für unsere Kinder wichtig ist**
- **Unser päd. Ansatz: Die Arbeit mit offenen Gruppen**
- **Unser Tagesablauf**
- **Beobachtung und Dokumentation im pädagogischen Alltag**

### **SCHWERPUNKTE IN DER PRAXIS**

- **Integration: Unser Kindergarten – ein Ort für alle Kinder**
- **Erweiterte Altersmischung – voneinander lernen, füreinander da sein**
- **Religionspädagogik: Jedes Kind hat ein Recht auf Religion**
- **Projektarbeit: Kinder planen – handeln - lernen**
- **Selbstständigkeit: Abenteuer im Alltag**
- **Bewegung: Motor der kindlichen Entwicklung**
- **Sprache: Ein Schlüssel zur Welt**
- **Ernährung: Natürlich – lecker - gesund**

### **ZUSAMMENARBEIT**

- **Der Übergang zur Grundschule**
- **Kindergarten und Eltern als Erziehungspartner**
- **Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**
- **Warum stellen wir Praktikumsplätze zur Verfügung – was wollen wir Praktikantinnen vermitteln?**
- **Öffentlichkeitsarbeit**

**Anhang: die geltende Benutzungsordnung**

## An wen richtet sich unsere Konzeption?

Mit unserer Konzeption möchten wir all diejenigen über unsere Einrichtung und unsere pädagogische Arbeit informieren, die mit unserer Einrichtung in Verbindung stehen. Dieser Personenkreis ist sehr groß und unterschiedlich. Er umfasst u.a. Kolleginnen aus anderen Einrichtungen, neue Mitarbeiterinnen, die Familien der von uns betreuten Kinder, Familien, die ihr Kind vielleicht bei uns betreuen lassen möchten, TherapeutInnen, LehrerInnen, die KirchenvorsteherInnen und interessierte Gemeindemitglieder.

Gleichzeitig dient diese Konzeption als Basis unserer Zusammenarbeit im Kindergartenalltag, sie soll die Qualität unserer pädagogischen Arbeit möglichst detailliert darstellen.

Wir haben festgestellt, dass es unmöglich ist, diesen ganz unterschiedlichen Informationswünschen mit einem Text gerecht zu werden und uns dafür entschieden, mehrere Fassungen zu entwickeln.

- Eine umfassende Textsammlung dient als **Qualitätshandbuch** für die Arbeit in der Einrichtung und befindet sich in einem stetigen Entwicklungsprozess.
- Aus diesem Qualitätshandbuch heraus haben wir eine **ausführliche Fassung** unserer Konzeption entwickelt, die einen genauen Einblick vermittelt.
- Für alle, die schnell einen Überblick über unsere Einrichtung und unsere pädagogische Arbeit erhalten möchten, ist eine **Kurzversion** (Flyer) erhältlich.

## Der gesetzliche und christliche Auftrag unseres Kindergartens

Unser Kindergarten hat wie jede Tageseinrichtung für Kinder in Deutschland einen präzise formulierten gesetzlichen Auftrag. In Niedersachsen ist er im „Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen“ nachzulesen. Dort heißt es unter §2:

**Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere**

- **Die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,**
- **sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,**
- **ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,**
- **die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Phantasie fördern,**
- **den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,**
- **die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und**
- **den Umgang von behinderten und nichtbehinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung fördern.**

Für Einrichtungen in evangelischer Trägerschaft gilt über diesen gesetzlichen Rahmen hinaus auch ein christlicher Auftrag, der in der „Rahmenkonzeption für Tageseinrichtungen für Kinder im Bereich der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers“ wie folgt definiert wird:

**Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder gehen vom christlichen Menschenbild aus, das durch drei Kernaussagen gekennzeichnet ist:**

- **Jeder Mensch ist ein einmaliges Geschöpf Gottes.**
- **Der Mensch ist von Gott angenommen mit allen Stärken und Schwächen.**
- **Gott lädt Menschen ein, ihm zu vertrauen.**

**Deshalb ist es Aufgabe der Kirche, sich Kindern und Familien zuzuwenden und sie in ihre Gemeinschaft einzuladen.**

**Die Kirche nimmt ihren diakonischen Auftrag wahr, indem sie dazu beiträgt, dass Kinder altersgemäß leben können und die Erziehungsberechtigten unterstützt werden.**

**Im Rahmen des Verkündigungsauftrages wird Kindern das Evangelium zugänglich gemacht.**

Am 12.01.2005 wurde der „**Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder**“ vom niedersächsischen Kultusministerium herausgegeben. Dieser Orientierungsplan entstand in Zusammenarbeit des niedersächsischen Kultusministeriums mit allen auf Landesebene vertretenen Trägerverbänden sowie der Landeselternvertretung. Er konkretisiert den gesetzlich festgeschriebenen Bildungsauftrag des Elementarbereichs und dient als Grundlage für die Bildungsarbeit in den niedersächsischen Tageseinrichtungen für Kinder.

Der Orientierungsplan bildet seit Januar 2005 den Rahmen für die Erarbeitung der einrichtungsspezifischen Konzeptionen. Deshalb haben wir unsere pädagogische Konzeption im Nachhinein mit dem Orientierungsplan abgeglichen und stellen nun durch ergänzende Textfelder mit Zitaten aus dem Orientierungsplan immer wieder den Bezug zu diesem her.

## **Die Rahmenbedingungen unseres Kindergartens**

Unser Kindergarten befindet sich am westlichen Ortsrand von Holtensen. Das Gebäude liegt im Grünen, in direkter Nachbarschaft von Mehrzweckhalle, Feuerwehr, Reitverein und Sportplatz. Die Mehrzweckhalle und der Sportplatz können wir vormittags bei Bedarf nutzen. Hinter dem Kindergarten erstrecken sich Wiesen und Felder bis zum Waldrand, so dass wir mit den Kindern jederzeit ohne viel Aufwand kleine Exkursionen in die Natur unternehmen können.

Holtensen hat seinen dörflichen Charakter mit einem lebendigen Gemeinwesen bisher weitgehend erhalten, bietet gleichzeitig aber auch eine gute Anbindung an die Innenstadt (mit dem PKW ca. 12 min, Stadtbuslinien 7 und 12).

Träger unseres evangelischen Kindergartens ist die St. Margarethengemeinde Holtensen, vertreten durch deren Kirchenvorstand.

Unser Gebäude umfasst u.a. zwei Gruppenräume, eine Halle, die als Cafeteria genutzt wird, einen Therapieraum, ein Büro, zwei Waschräume, eine Küche, zwei Kindergarderoben sowie mehrere Lagerräume. Außerdem steht ein abgeschlossenes Außengelände zur Verfügung, das in mehreren Elternaktionen im Frühling 2002 bewusst naturnah gestaltet wurde, um vielfältige Erlebnisräume für die Kinder zu schaffen.

Unser Kindergarten ist wochentags von 7.30-16.00 h geöffnet. Während der niedersächsischen Sommerferien ist unser Kindergarten für drei Wochen und während der Weihnachtsferien für zwei Wochen geschlossen, ebenso jeweils einen Tag vor und nach den Osterfeiertagen und am Freitag nach Himmelfahrt. Weitere Schließtage (max. 5 Tage) entstehen durch Teamfortbildungstage, Planung und Organisation der pädagogischen Arbeit und einem Betriebsausflug.

Die Kinder unserer beiden Gruppen kommen zum überwiegenden Teil aus Holtensen. Unsere Ganztagsgruppe ist von 7.30 – 16.00h geöffnet und umfasst 18 Plätze, davon sind bis zu 4 Plätze für Integrationskinder vorgesehen. Die Dreivierteltagsgruppe bietet bis zu 25 Plätze mit einer Öffnungszeit von 8.00 – 14.00h. Durch eine Erweiterung der Altersmischung können in diese Gruppe auch Kinder, die ihr drittes Lebensjahr noch nicht vollendet haben, aufgenommen werden. Den Dreiviertel- und Ganztagskindern wird ein warmes Mittagessen (Bio-Vollwert-Menue) gereicht.

Folgende Mitarbeiterinnen arbeiten in unserer Einrichtung:  
Eine Kindergartenleitung (z. Zt. Heilpädagogin), eine heilpädagogische Fachkraft für die Integrationsgruppe, vier Erzieherinnen, die teilweise ebenfalls über eine heilpädagogische Zusatzausbildung verfügen und eine Raumpflegerin. Bei Krankheitsausfällen und zur Urlaubsvertretung wird gegebenenfalls eine Vertretungskraft eingesetzt.

HelferInnen im Freiwilligen Sozialen Jahr und SchülerInnen, die eine sozialpädagogische Ausbildung machen oder ein sozialpädagogisches Arbeitsfeld kennen lernen möchten, haben die Möglichkeit, als PraktikantInnen in unserer Einrichtung Praxiserfahrungen zu sammeln.  
Jeweils einen Tag pro Woche kommen eine Ergotherapeutin, eine Logopädin und eine Krankengymnastin zur therapeutischen Betreuung der Integrationskinder ins Haus.

„Es ist jedoch elementar wichtig, das Kinder ihre nähere und weitere Wohnumgebung erkunden.“

„Wenn irgend möglich, sollten die Kinder Gelegenheit erhalten, ihr (städtisches, dörfliches) **Umfeld zu erkunden** oder auch Ausflüge zu interessanten Einrichtungen und Betrieben, (...) Bauwerken oder in ein geeignetes Museum zu unternehmen.“

## Wir – die Erzieherinnen

**Um qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit leisten zu können, brauchen wir Erzieherinnen folgende Arbeitsbedingungen:**

Wir – die Erzieherinnen brauchen ...

- genug Zeit, nicht nur für die pädagogische Arbeit mit den Kindern, sondern auch für die Vorbereitung und Reflektion dieser Arbeit, für den Austausch im Team und für den Austausch mit den Eltern.
- eine gute personelle Ausstattung. Bei Abwesenheit einer Mitarbeiterin durch Krankheit, Urlaub oder Fortbildung sollte die Finanzierung einer Vertretung gesichert sein.
- Freiraum, um flexibel handeln und Entscheidungen treffen zu können.
- eine angemessene räumliche und materielle Ausstattung, die dem pädagogischen Konzept entspricht.
- Möglichkeiten zur eigenen Entwicklung. Die regelmäßige Teilnahme an Supervisionen und Fortbildungen muss gesichert sein.

**In unserer Arbeit müssen wir Erzieherinnen viele verschiedene Rollen ausfüllen. Oft müssen wir blitzschnell die Rolle wechseln, um angemessen agieren zu können.**

Wir – die Erzieherinnen sind ...

- zunächst einmal **pädagogische Fachkräfte**. Unsere Arbeit wird bestimmt von den Schritten planen – handeln – reflektieren. Als pädagogische Fachkräfte verfügen wir über eine differenzierte Wahrnehmung und sind geschulte Beobachterinnen, denn Beobachtungen des kindlichen Verhaltens bilden die Basis unserer Planungen, Handlungen und Reflektionen. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und handeln entsprechend. Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um über neue Entwicklungen und Erkenntnisse informiert zu sein.
- **religionspädagogische Fachkräfte**, deren Denken, Fühlen und Handeln durch das christliche Menschenbild geprägt sind. Wir gehen davon aus, dass Kinder ein Recht auf Religion haben.
- **Beziehungspartnerinnen für die Kinder**, mit denen wir arbeiten. Erziehung ohne Beziehung ist unmöglich. Als professionelle Erziehungspartnerinnen wissen wir um die Bedeutung dieser Beziehungen für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit.
- **Bildungsvermittlerinnen**. Dabei achten wir auf eine kindgerechte, ganzheitliche Form, damit Kinder eine positive Einstellung zum Lernen entwickeln können. Erzieherinnen befinden sich selbst in einem lebenslangen Lernprozess.
- **Kommunikationspartnerinnen, Erziehungsberaterinnen** und manchmal auch **Vertrauenspersonen** für Eltern. Wir haben Kenntnisse in

Gesprächsführung und Erwachsenenbildung. Wir beraten Eltern und unterstützen sie in der Erziehung ihrer Kinder. Wir wissen aber auch um die Grenzen unserer Möglichkeiten und können dann weitergehende Unterstützung vermitteln.

- **Ansprechpartnerinnen für den Träger** unserer Einrichtung. Wir vermitteln dem Träger die Informationen aus der Kindergartenpraxis, die er benötigt, um angemessene Entscheidungen treffen zu können.
- **Eventmanagerinnen**. Wir planen und organisieren regelmäßig die verschiedensten Veranstaltungen (Familiengottesdienste, Feste für Eltern und Kinder, öffentliche Veranstaltungen, ...).
- **Ausbilderinnen**. Als Praxisanleiterinnen leisten wir einen großen Anteil an der Ausbildung zukünftiger Erzieherinnen und verwandter sozialpädagogischer Berufe.
- sind noch vieles mehr. (Ganz nebenbei sind wir Krankenschwestern, Klempnerinnen, Innenausstatterinnen, Putzfrauen, Verwaltungsfachkräfte, Gärtnerinnen ...).

**Erzieherinnen, die gemeinsam in einer Einrichtung arbeiten, müssen ein Team bilden, um bestmögliche Arbeit leisten zu können.**

Wir – die Erzieherinnen verstehen unter Teamarbeit ...

- gemeinsame Arbeitsziele zu verfolgen,
- aufeinander bezogen zu arbeiten
- und die Kompetenzen jeder Mitarbeiterin zu nutzen.

**Jede Erzieherin in unserer Einrichtung hat ihren Zuständigkeitsbereich (Funktionsbereich), für den sie die Verantwortung trägt und Entscheidungen trifft. Das gesamte Team hat gemeinsam die pädagogische Konzeption entwickelt und schreibt sie regelmäßig fort. Es trifft Entscheidungen über pädagogische Zielsetzungen und deren Umsetzung im Alltag.**

### **Die Aufgaben der KindergartenleiterIn:**

In kleinen Kindertageseinrichtungen wie unserem Kindergarten hat die KindergartenleiterIn eine Doppelfunktion. Sie ist pädagogische Mitarbeiterin im Team und gleichzeitig für die Leitung der gesamten Einrichtung zuständig. In Absprache mit dem Träger ist sie für die Arbeit der Einrichtung verantwortlich.

Zu den Aufgaben der Kindergartenleitung gehören:

- Die regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Kindertagsträger
- Die Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages und des religionspädagogischen Auftrages
- Die Mitarbeiterführung
- Die Betriebsführung

- Die Zusammenarbeit mit den Eltern
- Die Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit
- Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

**Ob wir Erzieherinnen auf die Arbeitsbedingungen treffen, die wir brauchen, um hochwertige pädagogische Arbeit leisten zu können, hängt auch von Entscheidungen ab, die auf übergeordneten Ebenen getroffen werden (vom Kindergartenträger, vom Kirchenkreis, von der Landeskirche und von der Kommune, vom Landesjugendamt, vom Land Niedersachsen,...).**

„Die pädagogische Arbeit in der Tageseinrichtung wird maßgeblich beeinflusst durch ein **gutes Klima und eine konstruktive Zusammenarbeit** der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Die Erwachsenen als Vorbild und Gegenüber der Kinder prägen durch ihr eigenes Handeln das soziale Lernfeld.“

„Fort- und Weiterbildungen der pädagogischen Fachkräfte sind unerlässlich.“

„Die Auswahl der Fortbildungsinhalte soll für die **ganze Einrichtung** einen Zugewinn erbringen und in einen Zusammenhang mit der prozesshaften Weiterentwicklung der Konzeption gestellt werden.“

## **Unser Bild vom Kind**

**Jedes Kind ist eine einmalige, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit.**

**Jedes Kind trägt sein Entwicklungs- und Fähigkeitspotential in sich und strebt danach, dieses Potential zu verwirklichen.**

**Damit dieser Entwicklungsprozess gut gelingen kann, brauchen Kinder eine Umgebung, die ihren jeweiligen Bedürfnissen entspricht und eine soziale Gemeinschaft, in der sie positive Bindungs- und Beziehungserfahrungen machen können.**

Für unsere Arbeit mit den Kindern bedeutet dies:

- Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit. Kinder entwickeln sich aus sich selbst heraus, sie steuern ihren Entwicklungsprozess und ihr Entwicklungstempo selbst, aber sie brauchen unsere Begleitung und Unterstützung.
- Jedes Kind ist neugierig, es hat eine innere Motivation zu lernen und neue Erfahrungen zu sammeln. Unsere Aufgabe besteht darin, diese Neugier und Motivation durch eine ansprechend gestaltete Umgebung und spannende Angebote zu fördern und die Kinder in ihrer Auseinandersetzung mit neuen Erfahrungen zu unterstützen, ihre Fragen

zu beantworten, ihnen andere Perspektiven aufzeigen und neue Techniken vermitteln.

- Kinder müssen Vertrauen und Wertschätzung erleben können. Sie brauchen Freiraum zur Entfaltung und Grenzen, die ihnen Halt geben. Sie müssen ernst genommen werden und brauchen Sicherheit, Verlässlichkeit und Orientierung.

„Der Mensch ist ein **geborener Lerner** und von selbst bestrebt, die Welt zu verstehen und Handlungskompetenz zu erwerben. Wir sprechen deshalb von ‚**Selbstbildung**‘, weil niemand das Kind dazu motivieren muss. Niemand kann dem lernenden Menschen die **geistige und gefühlsmäßige Verarbeitung** seiner Begegnungen mit der Welt (und mit sich selbst) abnehmen. Denn es besteht keine Möglichkeit einer direkten Übertragung von Erfahrung, Wissen oder Kompetenzen von Erwachsenen auf Kinder. Zwischen der ‚Welt‘ und der kompetenten Persönlichkeit steht grundsätzlich die Konstruktionsleistung des Kindes, die im frühen Kindesalter vielfach unbewusst abläuft. Das betrifft nicht nur das Weltbild, sondern auch das Bild von sich selbst, das ‚Selbstbild‘.  
Wir verstehen somit das Kind als **aktiven, kompetenten Akteur** seines Lernens, nicht als Objekt der Bildungsbemühungen anderer.“

## Unser Bildungsverständnis

### Was verstehen wir unter dem Begriff Bildung:

„Bildung ist die Fähigkeit, sich vorhandenes Wissen nutzbar zu machen, es zu beurteilen, zu verstehen, anzuwenden und dadurch am Ende neues Wissen hervorzubringen.“ aus: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, 2/2002, S. 13.

### Bei der Erfüllung unseres Bildungsauftrages gehen wir von folgenden Grundannahmen aus:

- Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung.
- Bildung ist ein lebenslanger Prozess.
- Bildung ist ein aktiver Prozess, d.h. Kinder werden nicht gebildet, sondern sie bilden sich selbst. (Jedes Gehirn bearbeitet und speichert Wahrnehmungen auf seine individuelle Weise und konstruiert dadurch sein individuelles Bild von der Welt.)
- Kinder brauchen Erwachsene, die ihnen ihren Zugang zur Welt, d.h. ihre Wissensbestände, ihre Einstellungen, Normen und Werte zur Verfügung stellen und sie in ihren Bildungsprozessen begleiten und anregen, die sie fördern und fordern.
- Bildung ist ein sozialer Prozess. Kinder brauchen Kinder, denn das Wissen über die eigene Identität, die Bedeutung von Regeln, von Fairness, von Gerechtigkeit, von Solidarität, von Freundschaft, ... kann nur in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern erworben werden.

- Die subjektiven Weltdeutungen jedes Kindes werden durch die Kommunikation mit anderen Kindern und Erwachsenen vielfältiger und objektiver.
- Beim erfolgreichen Lernen, d.h. beim Erwerb von Bildung laufen im Gehirn bestimmte neurobiologische Prozesse ab. Voraussetzung hierfür ist u.a. die Einbeziehung von Emotionen, d.h. die Kinder müssen in ihrer Ganzheitlichkeit, mit Körper, Seele und Geist angesprochen werden, um erfolgreich lernen zu können.

## **So setzen wir diese Grundannahmen in pädagogische Praxis um:**

In unserem Kindergarten bieten wir den Kindern vielfältige und ihren Entwicklungsbedürfnissen individuell entsprechende Lern- und Bildungsimpulse an:  
(Ziele – was uns für unsere Kinder wichtig ist)

- Wir haben im gesamten Kindergarten verschiedene Erfahrungsräume (Funktionsbereiche) geschaffen, die es den Kindern ermöglichen, sich selbsttätig und forschend intensiv mit den jeweiligen Spielinhalten, Materialien, Themen, ... auseinanderzusetzen. (Unser päd. Ansatz: Die Arbeit mit offenen Gruppen)
- Alltagssituationen werden von uns bewusst so gestaltet, dass sie vielfältige Lernerfahrungen ermöglichen. (Selbstständigkeit: Abenteuer im Alltag)
- Durch die Arbeit in Projekten ermöglichen wir den Kindern ein forschendes Lernen in einem ganzheitlichen Zusammenhang. (Projekte)
- Wir Erzieherinnen stellen den Kindern unser Bild der Welt, d.h. unsere Erfahrungen, unser Wissen, unsere Werte, ... zur Verfügung und ermöglichen ihnen im Dialog den Vergleich mit ihrem Bild der Welt. Als Beziehungspartnerinnen ermöglichen wir den Kindern ein Lernen am Modell (Vorbildfunktion), erkennen ihr Wissen an und motivieren sie, sich neuen Herausforderungen zu stellen. (Wir – die Erzieherinnen)
- Die Kinder lernen in unserem Kindergarten wie man lernt und erfahren, dass Lernen Spaß macht. Wichtige Voraussetzung hierfür ist, dass wir Erzieherinnen die Kinder und ihre Aktivitäten systematisch beobachten, um ihre Themen wahrnehmen zu können. Durch unsere Begleitung und Unterstützung entstehen Lernprozesse, die die Kinder anschließend auf neue Situationen übertragen können. (Z.B. fragen Kinder, die gelernt haben, dass man aus Büchern interessante Informationen erhalten kann nach entsprechenden Büchern, wenn sie sich für ein Thema interessieren oder bieten an, ein zum Thema passendes Buch von Zuhause mitzubringen).
- Es ist uns wichtig, die Kinder durch unsere Bildungsangebote auf zukünftige Anforderungen (z. B. Schule vorzubereiten). (Der Übergang von unserem Kindergarten zur Grundschule)

- Um Bildung vermitteln zu können, müssen wir uns selbst fortwährend bilden. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen im Bereich der Neurobiologie, Lerntheorie und Entwicklungspsychologie als Basis unserer Definition von Bildung.

„Das Bild vom aktiven, selbst-lernenden Kind stellt nicht in Frage, dass die **Erfüllung der emotionalen Grundbedürfnisse** – Sicherheit, Geborgenheit und sichere **Bindung** an Mutter, Vater und an Bezugspersonen in der Tagesstätte – die Voraussetzung für erfolgreiches Lernen sind.“

„Bildungsprozesse sind immer soziale und kommunikative Prozesse zwischen Kindern sowie zwischen Kindern und Erwachsenen ... Ohne eine Sinn stiftende Kommunikation würden die Kinder von der Fülle der Eindrücke überfordert.

Ebenso benötigt das Kind in der Kindertagesstätte Bezugspersonen, die es in seinem **Forschungs- und Entdeckungsdrang** unterstützen, herausfordern, ihm zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten eröffnen und Zusammenhänge aufzeigen.“

## **Die pädagogischen Ziele: Was uns für unsere Kinder wichtig ist.**

**Unsere pädagogischen Ziele ergeben sich aus unserem gesetzlichen und christlichen Auftrag und aus unserem Bild vom Kind.**

**Unser grundlegendes Ziel ist der zunehmende Erwerb von Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz für jedes Kind.**

### **Selbstkompetenz: Wir begleiten und fördern die Kinder bei der individuellen Entwicklung ihrer Persönlichkeit**

indem wir

- im Kindergartenalltag vielfältige Möglichkeiten zur Förderung von Sinneswahrnehmung und Motorik schaffen.
- Die Kinder in ihrer Sprachentwicklung und ihren Kommunikationfähigkeiten unterstützen.
- Ihnen helfen ihren Emotionen wahrzunehmen und damit umzugehen, eigene Bedürfnisse zu erkennen, eigene Entscheidungen zu treffen und einen eigenen Standpunkt vertreten zu können.
- Ihnen Grenzen aufzeigen und das Einhalten vereinbarter Regeln und Absprachen einfordern.
- Ihnen den Rahmen bieten, damit sie lernen, einer Tätigkeit mit Konzentration, Aufmerksamkeit und Ausdauer nachzugehen.
- Ihnen vermitteln, wie sie im lebenspraktischen Bereich altersangemessen und entwicklungsgerecht für sich sorgen können.

**Sozialkompetenz: Wir ermöglichen den Kindern vielfältige Gruppenerfahrungen, damit sie die notwendigen Fähigkeiten entwickeln um in sozialen Gemeinschaften leben zu können**

indem wir

- uns als Beziehungspartnerinnen zur Verfügung stellen und
- die Kinder darin unterstützen Beziehungen zu anderen Kindern zu entwickeln.
- einfühlsam auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen und es ihnen ermöglichen selbst Einfühlungsvermögen (Empathie) für Andere entwickeln zu können.
- ihnen Toleranz gegenüber Menschen, die anders leben, aussehen, sich verhalten, ... als sie selbst vorleben und sie dazu ermutigen.
- ihnen zutrauen, ihrer Entwicklung angemessen Verantwortung für sich und die Gruppenmitglieder zu übernehmen.

### **Sachkompetenz: Wir unterstützen die Kinder in ihrer Neugierde und Kreativität und bieten ihnen vielfältige Gelegenheiten zum Lernen**

indem wir

- ihnen die forschende Auseinandersetzung mit den verschiedensten Materialien ermöglichen.
- die Kinder zum experimentieren, beobachten, vergleichen, ... auffordern und
- Ihnen Raum geben, ihre Erkenntnisse und ihr Wissen anderen Kindern und uns mitteilen und dokumentieren zu können.
- Den Kindern vielfältige Anregungen bieten, um mathematische Grundkenntnisse (Formen, Mengen, Größen, Längen, Gewichte, Zahlen, ...) erwerben zu können
- und erste Erfahrungen mit Schriftsprache (erste Lese- u. Schreibversuche) sammeln zu können.
- den Kindern ermöglichen, sich ein Grundwissen in möglichst vielen Bereichen aneignen zu können (Gesundheit, Ernährung, Physik, Chemie, Natur und Umwelt, ...).
- die Kinder darin unterstützen, sich schöpferisch gestaltend auszudrücken und ihnen vielfältige Möglichkeiten zur ästhetischen Bildung eröffnen.

„Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist das übergreifende Ziel frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung.“  
„Jedes Kind erhält **Unterstützung** für seinen **individuellen Bildungsweg**.“  
„Die pädagogische Arbeit in der Einrichtung ermöglicht Kindern die frühe **Teilhabe an Wissen** und bietet allen Kindern ausreichend viele „**Bildungsgelegenheiten**“. Nicht das Ergebnis, sondern der Weg ist in erster Linie das Ziel, indem Kindern die eigenen Lernprozesse und die Wirksamkeit ihres Tuns bewusst werden.“

## **Unser pädagogischer Ansatz: die Arbeit mit offenen Gruppen**

„Die Arbeit mit offenen Gruppen ist eine Antwort auf die veränderten Lebensbedingungen von Familien. Durch die heutigen Lebensverhältnisse verschwinden mehr und mehr Freiräume, in denen Kinder unabhängig von

Erwachsenen mit anderen Kindern zusammen sein können. Dadurch wird eine eigenständige Entwicklung von Kindern unangemessen eingeschränkt. In einem Kindergarten mit offenen Gruppen haben die Kinder vielfältige räumliche Möglichkeiten, ihre Bedürfnisse eigenständig auszuleben. Die Gemeinschaftsformen erweitern sich und neue entstehen.

Die Stammgruppe bleibt als Bezugsort erhalten und als sicherer Ausgangspunkt für die Entdeckung der Umgebung und der kindlichen Fähigkeiten. " Aus: „Der offene Kindergarten in ev. Tageseinrichtungen für Kinder“, Diakonisches Werk der ev.-luth. Landeskirche Hannovers e.V.

„Der offene Kindergarten ist das unausgesprochene Angebot: Komm, geh aus dir heraus, wage etwas, hier ist Spielraum, er gehört dir, fülle ihn aus!“ G. Huber u.a., „Psychomotorik in Theorie und Pädagogik“

## **Was unterscheidet einen Kindergarten mit offenen Gruppen vom traditionellen Kindergarten?**

Im traditionellen Kindergarten bilden jeweils 25 Kinder mit zwei Erzieherinnen eine feste Gruppe, die die gesamte Betreuungszeit auf relativ engem Raum (Gruppenraum, Garderobe, Waschraum) gemeinsam verbringen. Kontakte zu den anderen Gruppen in der Einrichtung entstehen nur zufällig, z.B. bei gemeinsamen Zeiten auf dem Spielplatz. Die Gruppenräume sind annähernd identisch eingerichtet, d.h. jeder Gruppenraum verfügt über eine Puppenecke, einen Bauteppich, eine Lesecke, einen Bastelbereich, einen Frühstückstisch, .... Durch die Vielzahl der Bereiche, die in einem Raum untergebracht sind, fallen die einzelnen Bereiche sehr klein aus.

Im Kindergarten mit offenen Gruppen steht jedem Kind das gesamte Gebäude einschließlich Außengelände zur Verfügung. Sie können Kontakte zu allen Kindern und allen Erzieherinnen knüpfen. Jeder Raum bildet schwerpunktmäßig einen anderen Spiel-/Erfahrungsbereich. Angebote und Projekte sind gruppenübergreifend. Die Erzieherinnen arbeiten eng im Team zusammen. Für bestimmte Aktivitäten (Morgenkreis, Geburtstagsfeiern, ...) bleiben Stammgruppen erhalten.

## **Wie gestalten wir den Alltag im Kindergarten mit offenen Gruppen? Welche Elemente machen seine Struktur aus?**

### **Raumgestaltung**

In jedem Raum befindet sich ein (max. zwei) Funktionsbereich(e).

- In unserem Kindergarten haben wir einen Raum für Rollenspiele, Familienspiele, Theater, ... mit einer Kuschecke als Ruhebereich,
- einen Raum zum Bauen, Werken, Malen und Gestalten
- und eine Cafeteria (Frühstück und Mittagessen, außerdem finden hier Projekte rund um die Nahrung statt).
- Weitere Funktionsbereiche bilden unser Außengelände

- und der Bereich Bewegungsförderung, für den uns neben unserem eigenen kleinen Bewegungs- /Therapieraum täglich die benachbarte Mehrzweckhalle zur Verfügung steht.

Die Funktionsbereiche stellen Erfahrungsräume dar, die den Kindern vielfältige Anregungen bieten und sie herausfordern sich selbsttätig und forschend mit den angebotenen Materialien, Möglichkeiten und Themen auseinander zu setzen. Unsere Funktionsbereiche sind in ihrer Ausstattung nicht statisch angelegt, sondern bieten immer Möglichkeiten zur Umgestaltung und fordern die Kinder zur aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt auf.

Für jeden Funktionsbereich ist eine Erzieherin als Fachfrau langfristig verantwortlich. Sie gestaltet die pädagogische Arbeit in diesen Bereich und sorgt für eine ansprechende Ausstattung.

Räume haben eine starke Wirkung auf Menschen.

Wir gestalten die Räume in unserem Kindergarten sehr bewusst, um die Wirkung der Räume als „zusätzliche Erzieherin“ einzusetzen. Dies bedeutet z.B., dass wir eine visuelle Reizüberflutung durch bemalte Fensterscheiben, von der Decke hängende Mobiles und übermäßige vermeintlich kindgerechte Dekoration der Räume vermeiden. Wir achten auf natürliche Materialien und harmonische Farben, denn unsere Räume sollen Kinder und Erwachsene emotional und ästhetisch ansprechen. Wir möchten eine Atmosphäre der Geborgenheit, des „ich bin willkommen, so wie ich bin“ vermitteln, die aber auch dazu einlädt tätig zu werden und sich weiterzuentwickeln.

„Kindertagesstätten sind „**Werkstätten des Lernens**“: Die Ausstattung in der Einrichtung soll so gestaltet sein, dass sie zu selbstaktivem Handeln, zum Bewegen, zur Gestaltung von Beziehungen, zu konzentriertem Arbeiten und zur Muße einlädt. ...Wünschenswert sind natürliche Baustoffe, warme Farbtöne, ausreichend Tageslicht,...“

„Besondere Anforderungen durch das pädagogische Konzept (wie z.B. bei offener Gruppenarbeit oder integrativer Arbeit) werden im Raumkonzept mit berücksichtigt. Spiel und Bewegung sind ebenso möglich wie konzentriertes Arbeiten und Rückzug. Generell gilt, Räume nicht mit einer zu großen Anzahl an Kinderprodukten (lieber Eigentumskästen und –mappen anlegen), durch zu viel Spielzeug oder beispielsweise durch eine „kindertümelnde“ Ausschmückung zu überladen.“

## Material

- In den Funktionsbereichen stehen den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung, z. B. Konstruktionsmaterial, Material zum kreativen Gestalten, Naturmaterialien, Verkleidungsutensilien, Schminke, verschiedene Spiele und Spielzeuge.
- Die Kinder lernen dadurch vielfältige Materialien mit ganz unterschiedlicher Beschaffenheit kennen und erproben sie.
- Die zur Verfügung stehenden Materialien werden immer wieder ergänzt bzw. ausgetauscht, z.B. in Abstimmung mit den Jahreszeiten, den stattfindenden Projekten oder aufgrund von erkennbaren Bedürfnissen der Kinder. So bleiben sie in der Menge für die Kinder überschaubar und bieten immer wieder neue Impulse, um forschend tätig zu werden.

- Unsere Materialien sind den Kindern jederzeit frei zugänglich und es ist uns wichtig, dass alle Materialien für die Kinder selbstständig handhabbar sind.
- Wir bieten den Kindern Materialien an, die vielseitig einsetzbar sind, um die Phantasie und Kreativität anzuregen.
- Wir stellen den Kindern „lebensechte“ Materialien zur Verfügung, z.B. Porzellangeschirr, echte Werkzeuge,....
- und achten auf einen wertschätzenden, sorgsamen Umgang mit Materialien.
- Gleichzeitig stehen den Kindern aber auch immer Materialien zur Verfügung, mit denen sie „verschwenderisch“ umgehen können, um Fülle zu erleben und experimentieren zu können.

Qualitativ hochwertige und wertgeschätzte Materialien, möglichst wenig vorgefertigte Materialien, „echte“ Alltagsgegenstände (wie scharfe Messer, Sägen etc.) oder z.B. ein Gemälde eines Künstlers/einer Künstlerin sind einem Überangebot von gängigem Spielzeug für Kinder oder z.B. Sesamstraßen-Plakaten vorzuziehen.

## Stammgruppen

Die 25 Kinder der Dreivierteltagsgruppe und die 18 Kinder der Ganztagsgruppe (Integrationsgruppe) bilden in jeweils einem Gruppenraum mit den für die Gruppe verantwortlichen Mitarbeiterinnen eine Stammgruppe.

Diese Stammgruppe trifft sich täglich zum Morgenkreis und zum Mittagskreis bzw. am Nachmittag (Ganztagsgruppe).

Die Geburtstage der Kinder werden in den Stammgruppen gefeiert.

Die Mitarbeiterinnen der Stammgruppe bilden für neu aufgenommene Kinder den ersten Bezugspunkt im Kindergarten und machen sie mit ihrer neuen Umgebung bekannt.

Durch die Aufrechterhaltung der Stammgruppen möchten wir den Kindern Orientierung ermöglichen und ihnen helfen, ein Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit entwickeln zu können.

In der Praxis haben sich **altersgemischte und alterserweiterte Kindergruppen** und die sichere **Zugehörigkeit zu einer Stammgruppe** bewährt. Auch offene Konzepte lassen sich damit vereinbaren... . Durch die Förderung der **Gruppenidentität** wird die Entwicklung emotionaler und sozialer Kompetenzen der Kinder unterstützt.

## Angebote

- Jede Erzieherin bietet während der Angebotszeit (Unser Tagesablauf) in ihrem Funktionsbereich täglich ein pädagogisches Angebot an, das in der Regel Bestandteil eines Projektes (Projekte) ist.

- Diese Angebote richten sich nach den Interessen der Kinder, ihren Entwicklungsbedürfnissen und dem, was wir Erzieherinnen meinen, was Kinder im Kindergarten lernen sollten.
- Die tägliche Teilnahme an einem Angebot ist für die Kinder verpflichtend, wobei die Teilnahme auch beobachtend sein kann.
- Die zeitliche Dauer der Angebote (ca. 30 min.) und die max. Größe der teilnehmenden Kindergruppe werden durch die Erzieherinnen festgelegt
- Die Angebote sollen Bildung vermitteln, Entwicklung fördern, Spaß machen und die Bildung von Interessengruppen unter den Kindern unterstützen.
- Während der Angebotszeit sollen die Kinder sich intensiv mit einem Inhalt/ Material auseinandersetzen, sich ohne Ablenkungen in das Thema vertiefen können und die Möglichkeit erhalten, forschend zu lernen und neue Kompetenzen zu entwickeln.
- Unsere Angebote unterstützen die Kinder auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit. Die Kinder erfahren Sachzusammenhänge, entwickeln ein konstruktives Arbeitsverhalten in der Gruppe und erlernen Tätigkeiten eigenständig und verantwortungsvoll auszuführen (z.B. wie mache ich mir ein Brot?).
- In unseren Angeboten steht der jeweilige Lernprozess im Mittelpunkt, deshalb muss es nicht immer ein sichtbares Endergebnis geben.
- Die Kinder gestalten die Angebote mit. Sie schlagen Projektthemen vor und planen gemeinsam mit der Erzieherin, welche Angebote im Rahmen dieses Projektes stattfinden könnten. Bei der täglichen Durchführung der Angebote werden Anregungen der Kinder von der Erzieherin interessiert aufgenommen und bearbeitet. Die Kinder fühlen sich für die Projekte/ Angebote mitverantwortlich und bringen z.B. passende Materialien von zu Hause mit.
- Jedes Angebot wird mehrmals wiederholt, damit jedes interessierte Kind teilnehmen kann und Kinder bei entsprechendem Interesse die Möglichkeit haben, mehrmals am gleichen Angebot teilzunehmen, denn Kinder lernen durch Wiederholungen.
- Jedes Angebot wird von der Erzieherin unter ganzheitlichen Aspekten geplant und durchgeführt, d.h. jedes Kind soll mit möglichst allen Sinnen angesprochen werden, emotionale und soziale Erfahrungen machen und neues Wissen erwerben.

„Wichtig ist nur, dass dabei die **Eigenaktivität der Kinder** zugelassen und unterstützt wird und die Gestaltung des Lernprozesses ergebnisoffen verläuft – ohne Zeitdruck und in einem vom Kind bestimmten Lernrhythmus.“

### Freispiel

- Was ist Freispiel?  
Während der Freispielzeit hat jedes Kind die freie Wahl wo es spielen möchte (Ort), mit wem es spielen möchte (Spielpartner), womit es spielen möchte (Material) und was es spielen möchte (Inhalt). Begrenzt wird diese freie Wahl lediglich durch die im Kindergarten gültigen Regeln (z.B. wo können welche Tätigkeiten ausgeführt werden, wie kann ich Konflikte austragen, ...).  
Während des Freispiels setzt sich das Kind auf seine individuelle Weise mit seiner sozialen und materiellen Umwelt auseinander.

- Wann findet Freispiel statt?  
Freispiel findet im Kindergarten immer statt, mit Ausnahme der Zeiten für Morgen- und Abschlusskreis, Angebotszeit und Mittagessen.
- Die päd. Ziele des Freispielles:  
Als „Akteur der eigenen Entwicklung“ hat das Kind im Freispiel die Möglichkeit, die Erfahrungen zu machen, die es für seinen nächsten Entwicklungsschritt braucht. Jedes Kind kann seinen ganz individuellen Spielbedürfnissen folgen. Es erlebt sich als autonom und selbstständig, sein Selbstbewußtsein wird gestärkt, seine Identität kann sich entfalten. In der Spielgruppe wird das soziale Miteinander geübt und verschiedene Strategien zur Konfliktbewältigung können erprobt werden.
- Die Funktion der Erzieherin im Freispiel:  
Während des Freispielles begleiten wir Erzieherinnen das Spiel der Kinder. Wir bieten wenn nötig Hilfestellungen an oder geben neue Impulse. Wir stehen als Gesprächs- und Spielpartnerinnen zur Verfügung. Wir beobachten das Spielverhalten jedes einzelnen Kindes und entwickeln daraus Vorstellungen über seinen Entwicklungsstand und seine aktuellen Bedürfnisse und Interessen.
- Die Verbindung zu den Angeboten:  
Aus den Beobachtungen, die sie im Freispiel durchführt, entwickelt jede Erzieherin Inhalte für pädagogische Angebote, um den Kindern genau das zur Verfügung zu stellen, was sie für ihre nächsten Lern- und Entwicklungsschritte brauchen.  
Die Kinder setzen sich im Freispiel weiter mit Inhalten auseinander, die sie im Angebot kennen gelernt haben. Im Freispiel haben sie Raum ungestört mit eigenen Ideen zu experimentieren und sich ganz individuell mit einem Inhalt auseinanderzusetzen.

Das „**freie Spiel**“ in der **Kindergruppe** ist für Kinder eine elementare Form der „Weltaneignung“. Die gezielte Beobachtung und eine sensible Wahrnehmungsfähigkeit der Fachkräfte spielen hierfür eine große Rolle. Mit einem breiten Methodenrepertoire an passenden Angeboten - von einer Anregung zum Rollenspiel bis hin zur Hilfestellung für Konfliktlösungen – setzen sie entwicklungsfördernde Impulse, die in das Freispiel der Kinder einfließen können.

## Bewegung

Im Kindergarten mit offenen Gruppen steht die individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes im Mittelpunkt der pädagogischen Bemühungen. Da Bewegung ganz wesentlich für die gesunde Entwicklung eines jeden Menschen ist, hat die Bewegungserziehung (Psychomotorik) einen besonderen Stellenwert.

(Kinder in Bewegung)

## Eltern

Für uns ist gelungene Kindergartenpädagogik ohne enge Zusammenarbeit mit den Eltern nicht möglich. In unserem Kindergarten mit offenen Gruppen sind Eltern jederzeit willkommen! (Kindergarten und Eltern als Erziehungspartner)

## Strukturen

Wir gehen davon aus, dass äußere Strukturen in Beziehung zu den inneren Strukturen eines Menschen stehen und sich diese wechselseitig beeinflussen. Aus diesem Grund gehen wir sehr bewusst mit der Gestaltung der äußeren Strukturen in unserem Kindergarten um.

Pädagogisch gestaltete Strukturen zeigen sich in unserem Kindergarten z.B. im Umgang mit

- **Zeit**

Unser Tagesablauf besteht aus wenigen, täglich in der gleichen Reihenfolge wiederkehrenden Elementen und erhält dadurch eine klare zeitliche Gliederung, die den Kindern Orientierung und somit Sicherheit bietet. Gleichzeitig entstehen so größere „Zeiträume“, in denen sich die Kinder „zeitlos“ in ihre jeweilige Tätigkeit versenken können.

- **Raum**

Der gesamte Kindergarten ist in verschiedene Bereiche gegliedert, die für die Kinder deutlich erkennbar unterschiedliche Funktionen haben. Jeder Bereich ist in sich ebenfalls deutlich erkennbar in kleinere Einheiten mit verschiedenen Spielmöglichkeiten gegliedert. Dadurch sind die Räume für die Kinder überschaubar, sie können sich gut orientieren und wissen schnell, wo sie welche Tätigkeit ausüben können. In diesen kleineren Einheiten finden die Kinder die Möglichkeit, einen Raum für sich, für ihre Spielgruppe zu haben, in dem sie ungestört agieren können.

Das Raumkonzept und eine gezielte Auswahl von Mobiliar und Materialien können entscheidend dazu beitragen, Bildungsziele in der Tagesstätte zu erreichen. Die **Räume** in der Kindertagesstätte sind für alle übersichtlich gestaltet und ermöglichen gleichzeitig vielfältige Aktivitäten. Wünschenswert sind natürliche Baustoffe, warme Farbtöne, ausreichend Tageslicht, viel Platz für Bewegung und lärmgeschützte Bereiche. Einzelne Funktionsräume oder -ecken und die Materialien sind den Kindern vertraut und frei zugänglich.

- **Ordnung**

Jedes Material hat seinen festen Platz, der für die Kinder gut erkennbar und leicht zugänglich ist. Nach Beendigung des Spieles/ der Tätigkeit muss das Material wieder an seinen Platz gestellt werden. Vor Beginn des Abschlusskreises/ Mittagessens gibt es eine Aufräumphase, in der alle Kinder gemeinsam den gesamten Kindergarten wieder aufräumen.

Ordnung bedeutet auch feste Abläufe. Nicht nur der Tagesablauf folgt einer festen Ordnung, auch die Morgenkreise, das Mittagessen, Geburtstagsfeiern, ... finden täglich gleich nach einer bestimmten Ordnung (dazu gehören wiederkehrende Rituale) statt. Diese Ordnungssysteme führen unserer Meinung nach durch die äußere Ordnung auch zu einer gewissen inneren Ordnung und unterstützen die Kinder dadurch in ihrer Entwicklung.

- **Regeln**

Unser Miteinander im Kindergarten wird durch verschiedene Regeln bestimmt, die festlegen, wie wir miteinander, mit Materialien und mit Situationen umgehen. Diese Regeln sind für Erwachsene und Kinder gleichermaßen verbindlich. Auch hierdurch bieten wir den Kindern wieder Orientierung und dadurch Sicherheit. Sie wissen, welches Verhalten im Kindergarten erwünscht ist und welches Verhalten sanktioniert wird.

Gleichzeitig gilt aber auch: keine Regel ohne (seltene) Ausnahme.

## **Unser Tagesablauf**

### **Ankunftsphase**

Die Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, können frühestens um 7.30 h gebracht werden. Die Ankunftszeit endet um 9.00 h. Zu diesem Zeitpunkt sollten alle Kinder im Kindergarten sein.

### **Morgenkreis**

Feste Bestandteile des Tagesablaufs sind die Morgenkreise. Die Kinder treffen sich dazu in ihren Stammgruppen.

### **Angebotszeit**

Die täglich stattfindenden Angebotszeiten beinhalten unterschiedliche pädagogische Angebote. Sie dienen dazu die kindliche Entwicklung zu fördern, Bildung zu vermitteln und sollen den Kindern Spaß machen. Jedes Kind nimmt an einem Angebot teil.

### **Frühstück**

Das Frühstück ist sowohl in der Angebotszeit in Form eines gestalteten Frühstücksangebotes als auch jederzeit während der Freispielphase möglich. Die Zweijährigen frühstücken in einer festen Frühstücksgruppe während der Morgenkreiszeit.

### **Freispiel**

Vor dem Morgenkreis und nach der Angebotsphase ist das freie Spiel möglich.

Die gemeinsame Aufräumzeit in allen Bereichen beendet die Freispielphase. Um 12.00h treffen sich die Kinder zum Mittagessen in der Cafeteria. Kinder, die nicht am

Mittagessen teilnehmen können nach einem kurzen Abschlusskreis zwischen 12.15 und 12.30h abgeholt werden.

### **Mittagessen**

Die Kinder essen gemeinsam in kleinen Tischgruppen mit einer festen Sitzordnung. Jede Tischgruppe wird von einer Mitarbeiterin begleitet. Im Anschluss an das Mittagessen putzen die Kinder ihre Zähne.

### **Abschlussphase der Dreivierteltagskinder**

Nach dem Mittagessen stehen den Dreivierteltagskindern das Atelier und das Außengelände zur Verfügung. Ab 13.30 h können die Dreivierteltagskinder abgeholt werden.

### **Ganztagsbetreuung**

Die Ganztagskinder haben nach dem Mittagessen eine Ruhephase im Rollenspielraum, während der die Kinder nach Bedarf schlafen. Der Raum ist dabei abgedunkelt, jedes Kind hat einen eigenen Ruheplatz, der mit Kissen und Decke ausgestattet ist und eine Mitarbeiterin liest vor. Die Mittagspause dauert ca. 30 Minuten bis gegen 14.00h. Schlafende Kinder werden zu den mit den Eltern abgesprochenen Zeiten geweckt. Anschließend finden gemeinsame Aktivitäten/ Freispiel statt und um 15.00h wird ein kleiner Nachmittagsimbiss angeboten. Die Kinder werden nach Bedarf der Eltern abgeholt. Um 16.00h schließt unser Kindergarten.

## **Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag**

### **Was ist eine Beobachtung?**

Unter einer Beobachtung verstehen wir das bewusste Wahrnehmen einer kindlichen Handlung. Wir versuchen, diese Handlung möglichst objektiv wahrzunehmen, wissen jedoch auch, dass Beobachtungen nie absolut objektiv sein können, denn jeder Mensch konstruiert sich sein inneres Bild der Wirklichkeit. Was Erwachsene an Kindern beobachten ist immer beeinflusst durch die Vorstellung, die sie vom kindlichen Lernen haben.

### **Warum beobachten wir die Kinder?**

- Um den Entwicklungsstand jedes Kindes annähernd zu bestimmen (Wahrnehmung, Sprache, Motorik, Sozialverhalten, ...).
- Um Entwicklungs-/ Bildungsprozesse differenziert wahrzunehmen und zu unterstützen.

- Um die Themen der Kinder wahrzunehmen und daraus Projektthemen zu entwickeln.
- Um den Kindern eine Auseinandersetzung mit ihrer Entwicklung/ Biografie zu ermöglichen (Stärkung der Identität; Persönlichkeitsentwicklung).

### **Wie beobachten wir?**

- Gezielten Beobachtungen liegt immer eine Fragestellung oder eine Systematik (standardisiertes Beobachtungsverfahren) zugrunde.
- Der Zeitrahmen und die personelle Besetzung werden vorher geklärt.
- Die Beobachtungen erfolgen regelmäßig.
- Die Beobachtungen werden schriftlich dokumentiert. (Was wird gesehen?)
- Die Beobachtungen werden möglichst wertfrei und einfühlsam (evtl. von mehreren Mitarbeiterinnen) interpretiert. (Was könnte das Gesehene bedeuten?)
- Aus der Interpretation ergibt sich das weitere pädagogische Handeln.
- Wir sind uns über die Möglichkeiten einer Fehlinterpretation im Klaren.
- Freie Beobachtungen können sich auch zufällig ergeben, sollten dann aber möglichst sofort dokumentiert werden.

### **Was sind Dokumentationen?**

Unter einer Dokumentation verstehen wir das Festhalten von Beobachtungen und Ereignissen in schriftlicher Form oder durch Fotos, Videos und Zeichnungen.

### **Warum dokumentieren wir?**

Wir dokumentieren, um das Gesehene/Erlebte festzuhalten. Dadurch wird eine spätere Interpretation, Bearbeitung, Auswertung, etc. möglich, die dann unser weiteres pädagogisches Handeln bestimmt.

### **Wie dokumentieren wir?**

Im Kindergartenalltag wird eine große Vielfalt an Dokumentationsformen benutzt. Einige Dokumentationen sind rechtlich verbindlich vorgeschrieben, z.B. das Führen der Anwesenheitslisten oder die Dokumentation von Unfällen. Für andere Dokumentationen hat sich das Team entschieden, weil sie die Zusammenarbeit im Team erleichtern, die Qualität der Arbeit darstellen oder ein wichtiges Werkzeug bei der Planung, Durchführung und Reflexion der pädagogischen Arbeit sind. Wir erstellen Protokolle von Teamsitzungen, Teamfortbildungen und Elternabenden, dokumentieren die Teilnahme der Kinder an den einzelnen Angeboten und den Verlauf von Projekten, halten freie und gezielte Beobachtungen schriftlich oder durch Fotos fest und erstellen für jedes Kind eine fortlaufende Dokumentation ihrer Kindergartenzeit in Form eines „ICH-Buches“.

### **Dokumentationen**

- werden vertraulich behandelt.
- werden unter Verschluss aufbewahrt.
- werden nicht weitergegeben.
- werden nach Ausscheiden des Kindes aus dem Kindergarten vernichtet.

Eine Ausnahme stellen die ICH-Bücher dar. Sie sind Eigentum des jeweiligen Kindes, werden für das Kind frei zugänglich aufbewahrt und beim Verlassen des Kindergartens mitgegeben.

„Gezielte Beobachtungen sind ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit in allen Tageseinrichtungen. Die regelmäßige Beobachtung und ihre Aufzeichnung sind Instrumente der Bildungsbegleitung, die ausnahmslos jedem Kind gilt

## **Integration: Unser Kindergarten - ein Ort für alle Kinder**

Unser Kindergarten bietet Kindern mit Entwicklungsverzögerungen und Behinderungen und deren Eltern eine Alternative zu Sondereinrichtungen. In unserer integrativen Gruppe stellen wir im Rahmen des regionalen Konzeptes zur Integration behinderter Kinder in Regeleinrichtungen der Stadt Göttingen 4 Plätze für integrative Kinder zur Verfügung.

- Diese Kinder sind für uns Kinder, die sich nach den gleichen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten entwickeln wie alle Menschen. Sie müssen jedoch ihre Entwicklung unter besonderen Bedingungen bewältigen.

### **Was ist eine integrative Gruppe?**

Eine integrative Gruppe ist:

Die langfristige Einrichtung einer Kindergartengruppe, in der Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam spielen und lernen – miteinander und voneinander. Integration sollte nach Möglichkeit wohnungsnah stattfinden, damit einer sozialen Isolation entgegengetreten wird.

Unter Berücksichtigung der besonderen Entwicklungsbedürfnisse lernen und erleben Kinder in der integrativen Gruppe, dass die Verschiedenheit als normal angesehen wird.

Unser Kindergarten arbeitet mit offenen Gruppen (siehe: Unser päd. Konzept – die Arbeit mit offenen Gruppen). Dieses pädagogische Konzept fördert und unterstützt das soziale Miteinander aller Kinder in unserem Kindergarten und begünstigt gleichzeitig die individuelle Förderung und Begleitung jedes einzelnen Kindes. Jedes Kind wird von uns ermutigt, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten aktiv, selbsttätig und forschend mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, um sich weiterzuentwickeln und zu lernen.

Seit 1995 findet in unserer Einrichtung Integration nach diesem Konzept statt. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass unsere Form der Integration sinn- und wirkungsvoll ist. Die integrativen Kinder gewöhnen sich gut ein, finden Freunde, werden zunehmend selbstständig und erhalten viele entwicklungsfördernde Impulse. Durch eine zusätzliche heilpädagogische Fachkraft bekommen die integrativen Kinder im Kindergartenalltag heilpädagogische Unterstützung und Förderung.

Die Familien der integrativen Kinder erhalten in unserem Kindergarten kompetente Unterstützung und Beratung in allen Fragen der Erziehung und Förderung ihres Kindes. Wir begleiten sie beim Übergang zur Schule und stehen ihnen bei der Auswahl der Einschulungsmöglichkeiten beratend zur Seite. (siehe: Zusammenarbeit mit den Eltern)

Bei Bedarf können Therapien von externen Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie und Krankengymnastik) in Anspruch genommen werden und im Kindergarten stattfinden.

## **Welche Kinder haben ein Anrecht auf einen Integrationsplatz?**

Bei der Vergabe eines Integrationsplatzes muss ein heilpädagogischer Förderbedarf bestehen. Diesen Förderbedarf muss der Amtsarzt des Gesundheitsamtes feststellen.

Die Kosten werden vom Sozialamt übernommen, nachdem die Eltern ein Antrag auf Eingliederungshilfe nach SGB XII § 53 ff gestellt haben. Der § gilt im Prinzip für Kinder mit allen Formen von drohender oder bestehender Behinderung. Bei festgestellter seelischer Behinderung ist der Kostenträger das Jugendamt. Bei der Antragstellung werden die Eltern durch die Koordinatorin des regionalen Konzeptes beraten.

**Auch die Anmeldung für einen Integrationsplatz erfolgt zentral über die Koordinatorin des regionalen Konzepts, die der Frühförderung in Göttingen angegliedert ist.**

**( Tel.: 0551 / 400 – 2221 )**

„Die **gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder** erfüllt das Recht auf Teilhabe am normalen Leben mit Hilfe heilpädagogischer Arbeit. Sie bietet neben anderen Vorteilen allen Beteiligten die Chance, jeden Menschen ganz unabhängig von der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit des bzw. der Einzelnen achten zu lernen und die **Verschiedenheit** von Menschen als Lebensstatsache zu erfahren.“

## **Erweiterte Altersmischung – voneinander lernen, füreinander da sein**

Die Lebenssituation von Familien hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Die Zahl der allein erziehenden Eltern und der Mütter, die frühzeitig an ihren Arbeitsplatz zurückkehren steigt stetig. Auch hier in Holtensen wird zunehmend die Bitte an uns herangetragen, bereits Kinder unter drei Jahren in unseren Kindergarten aufzunehmen. Nach intensiven Beratungen haben sich der Träger und die Mitarbeiterinnen entschlossen, die Dreivierteltagsgruppe, eine Regelgruppe mit derzeit 25 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt in Zukunft für Kinder ab zwei Jahren zu öffnen, wobei die jeweilige Gesamtgruppenstärke gemäß den in Niedersachsen geltenden rechtlichen Bestimmungen entsprechend der Anzahl der Kinder unter drei Jahren jeweils abgesenkt wird.

Es ist uns bewusst, dass Kinder unter drei Jahren besondere Entwicklungsbedürfnisse haben, denen die MitarbeiterInnen bei der Gestaltung ihrer täglichen Arbeit Rechnung tragen müssen. Folgende Schwerpunkte werden wir dabei besonders berücksichtigen:

### **Fortbildung der MA**

Alle MitarbeiterInnen haben sich mittels im Kiga vorhandener aktueller Fachliteratur in die Thematik eingearbeitet. Im Rahmen einer Teamfortbildung werden gemeinsam verbindliche Qualitätsstandards für die Arbeit mit Kindern ab zwei Jahren festgelegt. Die Mitarbeiterinnen der Stammgruppe nehmen an entsprechenden externen Fortbildungen teil.

Neue MitarbeiterInnen und PraktikantInnen werden in das Thema eingearbeitet.

### **Gestaltung der Eingewöhnungszeit**

In unserer Einrichtung gestalten wir die Eingewöhnungszeit für **alle Kinder** behutsam und entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen. Neue Kinder werden gestaffelt aufgenommen und in den ersten Tagen von einer Bezugsperson (Eltern, Großeltern) begleitet, die sich allmählich zurückzieht. Jedes neue Kind hat eine Mitarbeiterin aus seiner Stammgruppe als feste Bezugsperson, die das Kind morgens in Empfang nimmt und in der ersten Zeit durch den Kindergartenalltag begleitet. Diese Mitarbeiterin ist auch die Hauptansprechpartnerin für die Eltern und wird in der Folgezeit die Zusammenarbeit mit den Eltern vorrangig gestalten.

**Auch die Eingewöhnungsphase der zweijährigen Kinder wird auf diese Weise gestaltet, orientiert sich aber in den zeitlichen Abläufen, dem gewünschten Verhalten der Eltern und der bewussten Beziehungsgestaltung seitens der MitarbeiterInnen an den Vorgaben des Berliner Eingewöhnungsmodelles (INFANS, Berlin 1990).**

### **Beziehungen**

Nach Abschluss der Eingewöhnungsphase haben die zweijährigen Kinder weiterhin die Möglichkeit, sich jederzeit in der Nähe ihrer vertrauten Erzieherin aus ihrer Stammgruppe aufzuhalten (nicht nur im Freispiel, sondern auch in der Angebotszeit, beim Essen, ...).

### **Pflege als gestaltete Beziehung**

Auch das Wickeln und die Körperpflege der zweijährigen Kinder betrachten wir als wichtige Komponente der Beziehungsgestaltung und wird deshalb stets von denselben vertrauten Bezugspersonen entsprechend den individuellen Bedürfnissen der Kinder durchgeführt.

### **Vertrauter Tagesablauf**

Unser pädagogisches Konzept sieht für alle Kinder einen gut strukturierten, regelmäßig wiederkehrenden und von Ritualen begleiteten Tagesablauf vor, der den Kindern Orientierung und Sicherheit bietet. Bei seltenen Abweichungen von dieser vertrauten Tagesstruktur werden die zweijährigen Kinder eine besonders enge Begleitung durch ihre vertrauten Erzieherinnen erfahren.

Durch die tägliche Arbeit mit Kleingruppen, in denen die unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder individuell gefördert werden, werden weder ältere Kinder unterfordert noch jüngere Kinder überfordert. Eigene gruppenspezifische Prozesse von jüngeren und älteren Kindern untereinander machen deutlich, dass hier im Sinne eines christlichen Menschenbildes voneinander lernen und füreinander da sein ermöglicht wird.

### **Altersgerechte Spielmaterialien**

Die MitarbeiterInnen haben die Aufgabe, den individuellen Entwicklungsprozess jedes Kindes zu begleiten, zu unterstützen und die für die Entwicklung und Förderung des Kindes notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Kinder unter drei Jahren benötigen alters- und entwicklungsentsprechende Spielmaterialien, um sich forschend mit ihrer Umwelt auseinander setzen zu können.

### **Berücksichtigung altersgemäßer Ess-, Ruhe- und Schlafbedürfnisse**

Je jünger Kinder sind, umso wichtiger ist die Berücksichtigung ihrer individuellen Ess-, Ruhe- und Schlafbedürfnisse. Bei der Gestaltung der Tagesstruktur in unserer Einrichtung nehmen wir auf diese individuellen Bedürfnisse der Kinder Rücksicht, d.h. während des gesamten Vormittages kann gefrühstückt werden, Getränke stehen jederzeit zur Verfügung, ein Kind mit Ruhebedürfnis kann sich jederzeit an einen ruhigen Ort zurückziehen und bei Bedarf schlafen, usw.

Kinder unter drei Jahren können ihre Bedürfnisse in der Regel noch nicht sprachlich formulieren und sind deshalb existenziell darauf angewiesen, dass Erwachsene ihre Signale verstehen. Wichtig ist hier die genaue Beobachtung seitens MitarbeiterInnen, um die Bedürfnisse dieser Kinder wahrzunehmen und entsprechend reagieren zu können.

### **Zusammenarbeit mit den Eltern**

Wir arbeiten eng mit den Eltern aller Kinder zusammen, um jedes Kind in seiner Entwicklung individuell begleiten und fördern zu können. Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren erfordert einen besonders engen (täglichen) Austausch zwischen MitarbeiterInnen und Eltern, um die Signale der Kinder zu verstehen und ihren Bedürfnissen entsprechend handeln zu können. Bereits vor der Aufnahme des Kindes tauschen sich Eltern und MitarbeiterInnen über Gewohnheiten des Kindes, seinen Tagesrhythmus, Vorlieben und Abneigungen, Krankheiten, ... aus.

### **Besondere Aufsicht**

Kinder unter drei Jahren bedürfen einer stetigen intensiven Beaufsichtigung seitens der MitarbeiterInnen. Insbesondere im Außenbereich benötigen sie einen geschützten Bereich, in denen sie ihren eigenen Bewegungsaktivitäten sicher und ungestört nachgehen können.

### **Sicherung potentieller Gefahrenquellen im Innen- und Außenbereich**

Entsprechend den Vorgaben des Gemeinde-Unfallversicherungsverbandes Hannover werden wir die sicherheitsgerechte Gestaltung des Innen- und Außenbereiches unserer Einrichtung für die Betreuung von Kindern ab zwei Jahren überprüfen und an die altersgerechten Besonderheiten der Kinder anpassen.

## Religionspädagogik: „Jedes Kind hat ein Recht auf Religion“

(Friedrich Schweitzer, Gütersloh 2000)

Als Einrichtung in evangelischer Trägerschaft bilden christliche Werte und das christliche Menschenbild die Grundlage unserer gesamten pädagogischen Arbeit, die dadurch immer auch eine religionspädagogische Arbeit ist. (siehe: Unser Bild vom Kind).

Auch junge Kinder erfahren bereits positive wie negative Momente in ihrem Leben und setzen sich mit Themen wie Freude, Vertrauen, Dankbarkeit, ... genauso auseinander wie mit Erlebnissen von Tod, Krankheit, Trauer, Trennung, Schmerz, Verzweiflung, Einsamkeit, .... Um sich ganzheitlich und gesund entwickeln zu können brauchen Kinder neben vielen anderen Erfahrungen deshalb auch eine spirituelle Dimension in ihrem Leben, die ihnen Orientierung und Vertrauen bietet, Mut macht und durch Hoffnungsbilder hilft Krisen zu überwinden und gestärkt daraus hervorzugehen.

Mit unserer (religions-)pädagogischen Arbeit möchten wir den Kindern einen Zugang zu dieser Dimension ermöglichen. Wir möchten den Kindern helfen, Vertrauen wachsen zu lassen: in sich selbst, in andere Menschen, in Gott. Wir möchten vermitteln, dass jeder Mensch ein Ebenbild Gottes ist, jeder ist wichtig, jeder hat ein Recht auf Eigenständigkeit und Individualität. Wir möchten die Kinder erfahren lassen, wie wichtig es ist, dass Menschen friedlich zusammenleben, Vergebung erleben und die Möglichkeit zum Neuanfang erhalten. Wir möchten ihnen vermitteln, dass jeder Mensch eine Verantwortung für die Schöpfung hat und möchten ihnen Mut machen für die Zukunft.

Kinder (und ihren Familien) erhalten bei uns die Chance, biblische Geschichten und christliche Traditionen, Rituale und Symbole kennen zu lernen, christliche Gemeinschaft zu erleben, gemeinsam Gottesdienste zu feiern und mit allen Sinnen religiöse Grunderfahrungen zu machen.

Wir betrachten unseren Kindergarten als wichtigen Bestandteil der Kirchengemeinde und sind bestrebt, eine „offene Tür“ für alle Gemeindemitglieder zu bieten.

„Jeder Mensch, also auch das Kind, also auch das Kind, ist auf der Suche nach Beantwortung seiner existenziellen Fragen und auf der **Suche nach Orientierung**.“

„In der Kindertagesstätte machen die Kinder **positive Grunderfahrungen**: Geborgenheit, Vertrauen und Angenommensein sind die wichtigsten. Sie sind eine wertvolle Basis, um den Spannungen in der Welt gewachsen zu sein, aber auch um mit biographischen Brüchen und Krisen umgehen zu können.“

„Jedes Kind trifft in seinen Umfeld in der einen oder anderen Weise auf **religiöse Themen, Rituale, Feste, Glaubenszeugnisse und Überlieferungen**.“

„Zur Tradition und Geschichte unseres Landes gehören christliche Inhalte.“

„Kinder brauchen, um eine Orientierung im Leben zu finden, die Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Fragen und Traditionen. **Religiöse und ethische Themen** sind somit, auch unter dem Stichwort „Philosophieren mit Kindern“ Bildungsinhalt.“

## **Projektarbeit: Kinder planen – handeln - lernen**

(Projekt = lat. für vorauswerfen, entwerfen, planen, vornehmen)

Projekte sind ein Bestandteil unserer päd. Arbeit.

Für uns sind Projekte wichtig, weil sie Kindern eine Möglichkeit eröffnen, in ganzheitlichen Zusammenhängen (Welt-) Wissen zu erwerben.

Kinder lernen in Projekten selbständig zu planen und zu handeln.

Durch eigenes Tun finden sie eigene Wege für Lösungen.

### **Was ist ein Projekt?**

- Ein Projekt ist ein geplantes Vorhaben von Kindern und Erzieherinnen.
- Ein Projekt ist langfristig (über Tage, Wochen oder Monaten) aber zeitlich begrenzt.
- Ein Projekt bedeutet die Verfolgung einer Sache vom Entstehen bis zum Abschluss.
- Im Projekt findet die Arbeit in kleinen Kindergruppen statt.
- Im Projekt steht das lebensnahe Lernen in ganzheitlichen Zusammenhängen im Vordergrund.

### **Was kennzeichnet ein Projekt?**

- Ein Projekt ist situationsbezogen.
- Ein Projekt sucht Orientierung an den Kindern / Interessierten.
- Bei einem Projekt werden viele Sinne einbezogen und dabei verschiedene Wahrnehmungs- und Verarbeitungsebenen des Kindes angesprochen.
- Die Kinder werden ermutigt Selbstverantwortung und Selbstorganisation übernehmen.
- Ein Projekt hat eine langfristige Zielsetzung. Die Planung ist jedoch offen, damit neue Ideen von Erwachsenen und Kindern aufgegriffen und weiterentwickelt werden können.
- Ein Projekt hat einen Anlass und ein Thema.
- Ein Projekt hat einen Anfang und ein Ende.

### **Wie funktioniert ein Projekt?**

- Die Kinder und Erzieherinnen greifen ein Thema (Ereignis / Erlebnis/ Situation, Problem) auf und erarbeiten eine Planung.
- Sie verständigen sich über den Verlauf des Projektes.
- Es werden Ideen gesammelt (wie das Thema erarbeitet werden könnte, was interessiert besonders) und zusammen getragen.
- Es werden gemeinsame Arbeitsziele festgelegt ( z.B. was soll heraus kommen, was soll an Kenntnissen gewonnen werden, welche Erfahrungen erworben werden sollen , welche Veränderungen sollen bewirkt werden?).

- Die Beteiligten suchen Orte, andere Institutionen, Material oder Menschen auf, die ihnen helfen können.

## Welche Anlässe gibt es für ein Projekt?

Der Anstoß für die Durchführung eines Projektes und die Auswahl des Themas kann von unterschiedlichen Situationen ausgehen:

- spontanes Ereignis (z.B. „ein Zirkus in der Stadt“, „ein Kind muss ins Krankenhaus“)
- aus einem Wunsch oder einer Idee heraus von Kindern, Eltern und Erzieherinnen (z.B. „der Spielplatz soll erneuert werden“, „Ein Kind schlägt ein interessantes Ziel für eine Exkursion vor“)
- Erzieherinnen sehen eine Notwendigkeit bestimmte Themen zu bearbeiten (z.B. „was ist gesund“ , „wie kann ich Konflikte lösen“)

## Welche Ziele hat ein Projekt?

- Die Kinder erwerben neues Wissen, neue Kompetenzen und neue Fertigkeiten.
- Die Kinder erleben ihre Welt in Zusammenhängen, sie erfahren, wie sich Dinge gegenseitig beeinflussen (systemisches Denken).
- Die Kinder lernen selbst zu planen und zu handeln, dadurch finden Kinder allein Wege zur Lösung und erleben Selbständigkeit
- Kinder lernen durch Tun. Sie können dabei ihre Erfahrungen sammeln.

## Umsetzungen von Projekten in unserem Kindergarten:

Innerhalb der pädagogischen Arbeit mit offenen Gruppen werden Projekte bei uns in den Funktionsbereichen durchgeführt. Eine Erzieherin (manchmal auch zwei) begleiten das Projekt. An dem Projekt können alle Kinder des gesamten Kindergartens teilnehmen. Die Projekte werden so lange wiederholt, bis alle Kinder, die Interesse gezeigt haben, am Projekt teilgenommen haben.

Es gibt auch Projekte, die alle Mitarbeiter/ innen gemeinsam durchführen. Hier bearbeitet jede MitarbeiterIn das Projektthema schwerpunktmäßig aus der Sicht ihres Funktionsbereiches.

„Ebenso benötigt das Kind in der Kindertagesstätte Bezugspersonen, die es in seinem **Forschungs- und Entdeckungsdrang** unterstützen, herausfordern, ihm zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten eröffnen und zusammenhänge aufzeigen.“

„Es ist die hohe Kunst der Elementarpädagogik, Lernprozesse durch eigenaktives handeln von Kindern allein und in der Gruppe zu ermöglichen und gleichzeitig auf der Basis der Beobachtung konkreter Situationen zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Angebote für einzelne Kinder oder die ganze Kindergruppe zu entwickeln.“

## **Selbstständigkeit: Abenteuer im Alltag**

Ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Förderung und Stärkung der Selbstständigkeit und damit auch des Selbstbewusstseins.

### **Wodurch kennzeichnet sich Selbstständigkeit?**

- Die Kinder nehmen ihre Bedürfnisse wahr und äußern sie.
- Die Kinder treffen eigene Entscheidungen.
- Die Kinder übernehmen Aufgaben im Kindergartenalltag (z.B. den Tisch decken für das gemeinsame Mittagessen, sich anziehen, ...).
- Die Kinder finden zu einer eigenen Meinung und vertreten sie.
- Die Kinder können „nein-sagen“, um sich zu schützen und eigene Interessen zu wahren.
- Die Kinder entwickeln eigene Ideen, setzen sie in Spiel um und bringen sie in den Gruppenalltag ein.
- Die Kinder wählen SpielpartnerInnen selbstständig aus; durch gemeinsame Interessen, Zuneigung und Sympathie entstehen Freundschaften.

### **Warum ist Selbstständigkeit wichtig?**

Selbstständigkeit ist wichtig:

- um eigene (Grund)Bedürfnisse befriedigen zu können.
- um Unabhängigkeit zu erlangen und schulfähig zu werden.
- um eigene Problemlösungen (z.B. in Konflikten) zu finden.
- um Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und um die eigene Stärken oder Grenzen zu erfahren.
- um flexibel auf unterschiedliche Anforderungen reagieren zu können, damit Situationen im Kindergarten, Ereignisse zu Hause und Umwelterfahrungen positiv bewältigt werden können.
- Um Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein entwickeln zu können

### **Wie unterstützen wir diese Entwicklung?**

- Wir bieten den Kindern vielfältiges Material und praktische, einfühlsame Hilfen an.
- Wir stellen den Kindern den Raum zur Verfügung, den sie brauchen um beobachten und selbstständig handeln zu können.
- Wir achten darauf, die Kinder zu fordern, aber nicht zu überfordern.
- Wir strukturieren den Alltag durch Regeln und Rituale und bieten den Kindern so einen Leitfaden, an dem sie sich orientieren können.

- Wir bieten den Kindern Zeit zum freien Spiel, so dass sie vielfältige eigene Erfahrungen sammeln und selbstbestimmt handeln können.
- Wir setzen den Kindern klare Grenzen und achten auf deren Einhaltung.
- Wir ermutigen die Kinder, indem wir sie mit ihren Wünschen und Problemen ernst nehmen, sprachlich unterstützen und wertschätzen.
- Wir stellen uns als Vorbilder und vertraute Bezugspersonen zur Verfügung.

„Lebenspraktisches Tun bietet Kindern von klein auf eine Fülle von Lerngelegenheiten.“  
„Ein wichtiger Erfahrungsbereich auch schon für kleine Kinder ist die selbstständige eigene Versorgung. ... Ein weiterer Erfahrungsbereich ist das alltägliche häusliche Tun.“  
„Oft verhindern Über-Fürsorglichkeit oder mangelnde Zeit bzw. Ungeduld von Erwachsenen diese von Kindern selbst initiierten und damit als besonders befriedigend empfundenen Kompetenzerfahrungen.“  
„Es ist eine wichtige Aufgabe der Tageseinrichtung, dieses starke, den Kindern offenbar mitgegebene **Nachahmungs- und Autonomiestreben** zu fördern.“

## **Bewegung: Motor der kindlichen Entwicklung**

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert darauf, den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten anbieten zu können. Eine unserer Erzieherinnen ist speziell für diesen Schwerpunkt/Funktionsbereich zuständig.

Im Einzelnen bieten wir folgende Bewegungsbereiche:

- Eine Erzieherin bietet täglich Psychomotorikangebote (Definition siehe unten) in der benachbarten Mehrzweckhalle an.
- Die Kinder haben täglich über einen langen Zeitraum die Möglichkeit sich im Außengelände aufzuhalten, das mit Schaukel-, Kletter- und Rutschgelegenheiten versehen ist und durch seine abwechslungsreiche naturnahe Gestaltung den unterschiedlichen Bewegungsbedürfnissen entgegenkommt.
- Im Kindergarten steht ein kleiner, gut ausgestatteter Therapieraum zur Verfügung.
- Die Gestaltung unserer Innenräume ist auf das Bewegungsbedürfnis 3-6 jähriger Kinder abgestimmt und bietet entsprechende Möglichkeiten zur Bewegungsförderung im Kindergartenalltag.
- Bei Bedarf nutzen wir den benachbarten Sportplatz.
- Durch unsere Lage am Ortsrand haben wir unmittelbaren Zugang zu Feldwegen ohne Kfz-Verkehr, die für Wanderungen etc. genutzt werden.

### **Die besondere Bedeutung von Bewegung für die Entwicklung der Kinder:**

- Kinder erobern sich ihre Welt vom ersten Lebenstag an durch Wahrnehmung und Bewegung. Durch die hierbei aufgenommenen Reize entwickelt und strukturiert sich das kindliche Gehirn. Welterfahrungen machen Kinder weniger über den Kopf, sie nehmen ihre Umwelt zunächst über ihre Sinne, ihren Körper und ihr Tun wahr. Daraus entwickeln sie ihr Bild der Welt.
- Bewegung ist sozusagen der „Motor“ der kindlichen Entwicklung.
- Durch Bewegung erhalten Kinder Informationen über ihren Körper (Körperwahrnehmung). Sie entwickeln ein Bewusstsein ihrer eigenen Person.
- Die kindliche Identitätsentwicklung ist ganz eng an Erfahrungen des eigenen Körpers gebunden.
- Durch Bewegung können Kinder ihre Phantasien darstellen, Emotionen ausleben und Ideen realisieren.
- Wer sich nicht bewegt bleibt sitzen! Ein Mangel an Bewegungserfahrungen wirkt sich auf die schulische Leistungsfähigkeit der Kinder aus (Lese-/Rechtschreibschwäche, Dyskalkulie).
- Durch Bewegungserfahrungen werden Kinder selbstständiger, kompetenter und entwickeln Selbstvertrauen.
- Je mehr Bewegungserfahrungen Kinder haben, desto geringer ist ihr Unfallrisiko.
- Soziale Erfahrungen/ Beziehungen sind eng mit Bewegungserfahrungen verbunden. Kinder treten durch Bewegung in Beziehung zueinander und zu ihrer Umwelt.

### **Was ist Psychomotorik (eine kurze Definition):**

Der Begriff Psychomotorik weist auf die enge Verbindung von Psyche (seelische Vorgänge und Motorik (körperliche Bewegungsabläufe) hin. Beide Bereiche beeinflussen sich gegenseitig und spielen gemeinsam eine wichtige Rolle bei der geistigen, emotionalen und sozialen Gesamtentwicklung des Kindes.

Psychomotorikeinheiten unterscheiden sich deutlich von traditionellen leistungsorientierten Sportstunden. Sie stehen in der Regel unter einem bestimmten Thema, haben einen spielerischen Charakter und sind so aufgebaut, dass eine hohe Motivation und Selbstständigkeit der Kinder erreicht wird. Sie fördern sowohl das individuelle Bewegungsgeschick als auch die Wahrnehmungsfähigkeit, die Konzentration und die Kooperation mit Anderen.

Zur Verdeutlichung hier einige Beispiele aus der Vielfalt an möglichen Themen von Psychomotorikeinheiten: „schwer und leicht“, „die Arche Noah“, „im Zwergenwald“, „im Zoo“, „was kann rollen?“, „Wind“, „wir fahren in Urlaub“.

### **Wie fördern wir die Kinder in ihren Bewegungsmöglichkeiten:**

- Die Kinder haben im Freispiel jederzeit die Möglichkeit sich ihren Bedürfnissen entsprechend zu bewegen. Es gibt im Alltag viele Anreize, die Grundbewegungsarten zu üben (krabbeln, laufen, springen, klettern).
- Es finden täglich Bewegungsangebote (Psychomotorikeinheiten) in der Mehrzweckhalle statt.

- Unsere pädagogischen Angebote sind ganzheitlich konzipiert und beinhalten immer auch Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen.

„Bewegung ist das **Tor zum Lernen** und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung.“

„Während die Hirnforschung heute betont, dass sich über **Wahrnehmung und Motorik** eine differenzierte **Plastizität** des Gehirns aufbaut, sehen Bildungsforscher vor allem, dass sich Kinder als „Bewegungswesen“ aktiv die Welt erschließen.“

„Für eine altersgerechte Entwicklung der kindlichen Motorik und seines ‚Selbst‘ benötigt das Kind eine Vielzahl an **Körper-, Bewegungs- und Sinneserfahrungen**, die nicht abstrakt vermittelt, sondern durch praktische Erfahrungen ganzheitlich „begriffen“ und gefühlt werden.“

## Sprache: Ein Schlüssel zur Welt

„Sprache ist das wichtigste Verständigungsmittel zwischen Menschen. Sie ist Grundlage für Kontaktaufnahme und Kommunikation mit anderen. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Begehren kundgetan, Zusammenhänge und Handlungen geplant. ... Die Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit ermöglicht Kontaktaufnahme, Teilnahme und Partizipation.“ ( aus: „Sprachförderung“- Rahmenkonzept für evangelische Tageseinrichtungen für Kinder der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers)

Im Sinne unseres ganzheitlichen pädagogischen Ansatzes sehen wir unsere Aufgabe darin, im Kindergarten eine sprachanregende Umgebung zu schaffen. Vielfältige sprachentwicklungsfördernde Angebote für alle Kinder sind intensiv in den Alltag eingebunden. Kinder erwerben ihre Sprachfähigkeiten in einem lang anhaltenden dialogischen Prozess mit ihren Bezugspersonen, d.h. Sprache entwickelt sich in einem Beziehungsprozess. Deshalb achten wir auf eine Atmosphäre, die den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Stabilität bietet und stehen ihnen als Beziehungspartnerinnen zur Verfügung. Wir beobachten und dokumentieren die Sprachentwicklung eines jeden Kindes. Erscheint uns die Sprachentwicklung des Kindes auffällig, beraten wir gemeinsam mit den Eltern, welche Maßnahmen (Diagnostik/ Therapie) angemessen sind.

Bei uns im Kindergarten gibt es Kommunikationsregeln, die festlegen, wie wir Erwachsenen mit den Kindern sprechen. (Und wir vertrauen darauf, dass unsere Kinder diese Regeln mit der Zeit verinnerlichen und übernehmen).

- Wir Erwachsene sind uns darüber im Klaren, dass wir immer Sprachvorbild für die Kinder sind! Wir sprechen in vollständigen Sätzen.
- Wir benutzen einen großen, „farbigen“ Wortschatz und benennen Dinge korrekt.
- Wir achten darauf, ob Kind die Bedeutung von Wörtern wirklich kennen bzw. erklären diese.

- Wir hören zu (sind mit unserer Aufmerksamkeit wirklich zugewandt) und lassen ausreden.
- Wir lösen Konflikte durch Gespräche (gewaltfreie Kommunikation).
- Wir achten auf eine angemessene Lautstärke.
- Wir begleiten Handlungen in angemessener Form durch Sprache.
- Wir achten darauf, dass wirklich Kommunikation stattfindet und reden nicht pausenlos (und sinnlos) auf die Kinder ein.

„Sprache ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess, in welchem das Kind auf gelungene Dialoge und aktive sprachliche Anregungen angewiesen ist.“

„Kinder lernen Sprechen im kontinuierlichen sozialen Kontakt und hier besonders mit Erwachsenen, zu denen sie eine gute Beziehung haben. Deshalb beeinflusst die **Erzieherin** mit ihrem Sprechen und ihrem Sprachgebrauch die sprachliche Entwicklung der Kinder stark und ist demzufolge aufgefordert, das **eigene sprachliche Verhalten** laufend zu **reflektieren** und bewusst zu gestalten.“

„Sprachliche Bildung ist grundsätzlich in den Alltag integriert ....“

„Aspekte der nicht-sprachlichen Kommunikation spielen bei der Förderung der Sprachentwicklung eine große Rolle.“

## **Ernährung: Natürlich – lecker - gesund**

In unserer heutigen Gesellschaft ist eine grundlegende Veränderung der Ernährungssituation zu beobachten. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) sterben inzwischen weltweit gesehen mehr Menschen an den Folgen von Überernährung als an den Folgen von Unterernährung. Auch immer mehr Kinder und Jugendliche sind übergewichtig und leiden zunehmend an ernährungsbedingten Erkrankungen. Viele Kinder sind trotz eines Überangebotes an Nahrungsmitteln mangelernährt, weil in ihrer Nahrung lebensnotwendige Vitalstoffe fehlen. Die Folgen dieser zunehmenden Fehlernährung sind gravierend: Inzwischen leiden schon Kinder an Diabetes Typ II, Herz-/Kreislauferkrankungen, Stoffwechselstörungen, einer verringerten Knochendichte, schwachem Immunsystem, Allergien, ....

Der Grundstein des Ernährungsverhaltens wird im frühen Kindesalter gelegt. Ess- und Trinkgewohnheiten werden im Kleinkindalter geprägt, indem die Kinder das Verhalten ihrer unmittelbaren Umgebung kopieren und Gewohnheiten erlernen. Bis etwa zum 10. Lebensjahr werden diese Gewohnheiten dann gefestigt. Das so erworbene Ernährungsmuster behalten Menschen meist ein Leben lang bei, denn nach dieser Zeit wird das Ernährungsverhalten zwar durch die Umwelt beeinflusst und modifiziert, aber falsche Gewohnheiten lassen sich nur noch sehr schwer ablegen. Deshalb ist es inzwischen ein wichtiger Bestandteil des Bildungsauftrages von Kindertageseinrichtungen, den Kindern die Grundlagen einer gesunden Ernährung zu vermitteln.

- Mit dem Ernährungskonzept in unserem Kindergarten möchten wir die Kinder mit einer möglichst naturbelassenen Kost vertraut machen (Obst, Gemüse, Vollkornprodukte, naturbelassene Milchprodukte, wenig Zucker, wenig industriell hochverarbeitete Nahrungsmittel, wenig Lebensmittelzusätze und Aromen).
- Beim gemeinsamen Zubereiten von Nahrungsmitteln und durch gemeinsame Mahlzeiten in einer gemütlichen Atmosphäre lernen die Kinder gesunde Lebensmittel mit allen Sinnen kennen und genießen.
- Sie erfahren, dass „gesund“ und „lecker“ keine Gegensätze sind, entwickeln gesunde Essgewohnheiten und erlernen Wissen, dass sie befähigt, ihren Teil an Verantwortung für die eigene Ernährung zu tragen.
- Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine wichtige Voraussetzung für eine gelingende Ernährungserziehung. Z.B. bitten wir die Eltern, den Kindern ein Frühstück mitzugeben, das den oben genannten Kriterien entspricht.

„Die besorgniserregende Zunahme von Übergewicht bereits bei Schulanfängern macht deutlich, dass auch der Tageseinrichtung eine hohe Verantwortung bei der Prävention kindlicher Fehlernährung zukommt. Wenn gesundes Essen ansprechend angeboten, gelegentlich auch gemeinsam zubereitet wird, werden Körper und Sinne zugleich erreicht und können Ernährungsgewohnheiten positiv beeinflusst werden.“

## Der Übergang zur Grundschule

„Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule stellt für das Kind, ähnlich wie der Eintritt in den Kindergarten, einen Meilenstein in seiner Entwicklung dar. Die Einschulung ist auch für seine Eltern ein wichtiger Schritt im Leben ihres Kindes. Dieser Übergang muss sorgfältig gestaltet werden, soll er für das Kind der Beginn einer weiteren positiven Entwicklungsphase sein. Kindergarten und Grundschule stehen im Rahmen ihrer pädagogischen Verantwortung in der Pflicht, eng miteinander zu kooperieren.“ (aus: „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ –Diskussionsentwurf-)

Übergangssituationen bilden „Nahtstellen“ im Leben eines Menschen. Sie bedeuten den Wechsel von einer Lebensphase in die nächste und sind in der Regel mit Veränderungen der räumlichen und sozialen Umwelt und neuen Anforderungen verbunden. Misslungene Übergangssituationen können Kinder in ihrer Entwicklung massiv beeinträchtigen. Positive Übergangserfahrungen stärken Kinder und wirken sich fördernd auf ihre Entwicklung aus.

Deshalb gestalten wir sowohl den Eintritt in den Kindergarten als auch den Übergang zur Grundschule sehr bewusst und orientieren uns dabei an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Eltern.

Den Übergang zur Grundschule bewusst zu gestalten bedeutet für uns:

- Die pädagogische Arbeit mit den zukünftigen Schulanfängern ist im letzten Kindergartenjahr auf diese besondere Situation abgestimmt,
- wir begleiten und beraten die Eltern dieser Kinder im Hinblick auf die bevorstehende Einschulung und
- suchen aktiv die Zusammenarbeit mit der Grundschule.

Unsere pädagogische Arbeit mit den zukünftigen Schulanfängern orientiert sich an folgenden Zielen:

- Wir wollen die Grundlagen schaffen, die den Kindern später eine positive Rollenidentität als Schulkind ermöglichen (dazu gehört ein gesundes Selbstwertgefühl, Selbstständigkeit, seine eigenen Fähigkeiten realistisch einschätzen zu können, über genügend soziale Kompetenzen zu verfügen und eine angemessene Arbeitshaltung entwickelt zu haben).
- Wir überprüfen, ob die Kinder über die notwendigen sensorischen und motorischen Kompetenzen verfügen und bieten ihnen im Kindergartenalltag vielfältige Möglichkeiten, diese Kompetenzen weiter zu üben.
- Wir thematisieren Abschied und Neubeginn und unterstützen die Kinder bei der Neuorientierung.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres (im August) erstellt das Team eine Rahmenplanung, die Auskunft gibt über Schwerpunkte, Vorhaben, den zeitlichen Ablauf und geplante Methoden, um den Übergang zur Grundschule zu gestalten. Jeweils zwei Mitarbeiterinnen (eine aus jeder Stammgruppe) übernehmen dann die Umsetzung dieser Planung.

„Kindergarten und Grundschule haben **gemeinsame pädagogische Grundlagen**. Im Mittelpunkt steht die Förderung der Persönlichkeit des Kindes als Akteur seiner Entwicklung im Rahmen tragfähiger sozialer Entwicklungen.“

„Beide Institutionen vereinbaren gemeinsame Strukturen und Verfahren, die es dem Kind ermöglichen, den Eintritt in die Schule angstfrei und freudig zu erleben, sich in der neuen Umgebung schnell zu orientieren und seine Leistungsfähigkeit weiter zu entfalten.“

## **Kindergarten und Eltern als Erziehungspartner**

Kindergärten sind gesetzlich dazu verpflichtet, mit den Eltern der betreuten Kinder zusammenzuarbeiten und sie an wichtigen Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen. D.h. Eltern werden über wichtige anstehende Entscheidungen informiert und erhalten die Chance, dazu Stellung zu nehmen.

Im Gesetz heißt es hierzu:

- KJHG § 22:  
„3. Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohle der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.“
- KiTaG § 2 Absatz 2:  
„ Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

Diese Kooperation zwischen Kindergarten und Familie ist unabdingbare Voraussetzung, damit sich ein Kind in seinem Kindergarten angenommen und geborgen fühlen und positiv entwickeln kann. Wir nutzen in unserem Kindergarten viele verschiedenen Formen des Austausches und der Zusammenarbeit mit den Eltern mit dem Ziel, zu jeder Familie eine vertrauensvolle Beziehung entstehen zu lassen.

U.a. bieten wir:

- **Regelmäßige Elterngespräche:** 2xjährlich (bei Bedarf auch häufiger) verabreden wir uns mit den Eltern zu einem (Beratungs)Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes.
- **Elternabende:** Ca. vierteljährlich bieten wir einen Elternabend zu aktuellen Themen an. Bei der Auswahl dieser Themen bemühen wir uns, den aktuellen Bedürfnissen der Eltern gerecht zu werden.
- **Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen:** In der Ankunfts- und Abholphase nehmen wir Kontakt zu den Eltern auf und stehen für kurze Gespräche zur Verfügung.
- **Jederzeit die Möglichkeit zur Hospitation:** Eltern können nach Absprache jederzeit am Kindergartenalltag teilnehmen.
- **Elternvertreter:** Zu Beginn jedes Kindergartenjahres wählen die Eltern jeder Stammgruppe zwei Elternvertreter, die den Eltern als Ansprechpartner dienen und die Interessen der Eltern in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten team und bei Sitzungen des Kindergarten ausschusses und des Kindergartenkuratoriums vertreten.
- **Feste und Feiern:** Durch Familiengottesdienste und Kindergartenfeste bieten wir Gelegenheiten, das sich Eltern und Mitarbeiterinnen und die Eltern untereinander in einer ungezwungenen Atmosphäre besser kennen lernen können.
- **Gemeinsame Arbeitsaktionen:** Kindergarteneltern sind durch ihre vielfältigen unterschiedliche Begabungen und Fachkompetenzen eine wertvolle und unverzichtbare Ressource für jeden Kindergarten. Bei gemeinsamen Arbeitsaktionen oder durch Hilfe einzelner Eltern zugunsten des Kindergartens nutzen wir diese Ressourcen und können dadurch viele Projekte realisieren.

Gleichzeitig entstehen durch das gemeinsame Tun viele neue Kontakte zwischen den Familien und zu den Mitarbeiterinnen.

„Ein familienfreundliches Klima und eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ermöglichen **gemeinsames Handeln.**“

„Es ist für das Kind und seine Familie wichtig, in der Kindertagesstätte einen **sozialen Raum** vorzufinden, der sich generell durch Akzeptanz und Interesse auszeichnet. Wenn die Eltern erleben, dass ihre eigenen Lebenserfahrungen und ihre **Erziehungskompetenz** anerkannt und eingebracht werden können, geben sie auch ihren Kindern die Chance, ihre familiären Erfahrungen mit den Entwicklungsangeboten der Einrichtung zu verknüpfen.“

„In der Praxis sind unterschiedlichste Formen der **Elternarbeit** mittlerweile ein selbstverständlicher Bestandteil in der Arbeit in der Kindertagesstätte: Eltern haben einen großen Bedarf an **Information, Beratung und Austausch.**“

## Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Ein wichtiger Bestandteil der Kindergartenarbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Diese Zusammenarbeit ermöglicht die bestmögliche Förderung und Betreuung unserer Kinder im Kindergarten.

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir zusammen:

- Frühförderung  
(z.B. Austausch über kindliche Entwicklung)
- Jugendamt  
(z.B. wirtschaftliche Jugendhilfe)
- Fachberatung  
(z.B. Teamfortbildung)
- Fachschulen  
(z.B. Betreuung von Praktikanten )
- Grundschulen  
(z.B. Austausch über Kooperationsmöglichkeiten)
- Therapeuten aus versch. Praxen  
(z.B. Förderplanung der Intergrationskinder)
- Landkreis / Stadt  
(z.B. Teilnahme am regionalen Konzept)
- anderen Kindergärten  
(z.B. fachliche Zusammenarbeit / päd. Austausch)
- Kinderärzte

Soweit es Informationen über einzelne Kinder betrifft, findet diese Zusammenarbeit mit den verschiedenen Institutionen jedoch nur dann statt, wenn die Eltern des jeweiligen Kindes zustimmen.

Mit den Aufnahmeunterlagen können die Eltern eine Schweigepflichtsentbindung unterschreiben, die diese Kooperationsmöglichkeit sicherstellt.

„Die Kindertagesstätte übernimmt eine vernetzende Funktion und sucht die Kooperation mit anderen Institutionen in der Region, z.B. mit anderen Einrichtungen der Bildungs- und Kulturarbeit, mit sozialen Diensten, Nachbarschaftszentren, mit Vereinen und Ämtern.“  
„Die Zusammenarbeit mit Experten außerhalb der Einrichtung (Logopäden, Frühförderung, Sozialdienst, Ärzte, Therapeuten, Familienberatung etc.) ist im Interesse der Kinder und ihrer Familien.“

## **Warum stellen wir Praktikumsplätze zur Verfügung – was wollen wir PraktikantInnen vermitteln?**

Durch Praktikumsplätze bieten wir Menschen, die sich für einen pädagogischen Beruf interessieren bzw. sich in einer entsprechenden Ausbildung befinden die Möglichkeit, unsere Berufsrealität kennen zu lernen. Wir bemühen uns, den PraktikantInnen in unserer Einrichtung eine umfassende, fachlich fundierte praktische Ausbildung zu bieten.

Wir stellen unsere beruflichen Kompetenzen zur Verfügung und geben unser Fachwissen und unsere Erfahrungen weiter, indem wir PraktikantInnen begleiten, anleiten, unterstützen und beraten. Wir bieten PraktikantInnen den Raum, den sie brauchen, um eigene Erfahrungen zu sammeln und einen eigenen pädagogischen Standpunkt zu finden.

Um einen möglichst optimalen Ablauf jedes Praktikums zu gewährleisten, haben wir einen Leitfaden für die Praxisanleitung erarbeitet, der den formalen Ablauf des Praktikums und die Zusammenarbeit von PraktikantIn und Praxisanleiterin beschreibt.

### **Leitfaden für die Praxisanleitung**

**Klärung: Wer übernimmt die Praxisanleitung? (Bevor die PraktikantIn eine Zusage für ihr Praktikum bekommt.)**

**Vorstellung der PraktikantIn bei der Anleiterin:**

- Vorstellung der Einrichtung und der Konzeption
- Klären der Rahmenbedingungen (Arbeitszeit, Teilnahme an Teamsitzungen und Veranstaltungen, ...)
- Erwartungen der Anleiterin (Pünktlichkeit, freiwilliges Engagement, Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit, Motivation, Bereitschaft zu Lernen)
- Infos von der Praktikantin (Schule, ...)
- Bei längerem Praktikum (z.B. während des gesamten Schuljahres) Vereinbarung einer sechswöchigen Probezeit.

### **Am ersten Praktikumstag:**

- Begrüßung durch Leitung und (möglichst) durch die Praxisanleiterin
- Vorstellen der Mitarbeiterinnen
- Überblick über die Räumlichkeiten
- Einweisungen in Arbeitsschutz/ Unfallverhütung/ Erste Hilfe/ Hygiene (Aushändigung der entsprechenden Unterlagen.)
- Belehrung über die Schweigepflicht
- Überblick über den Tagesablauf geben
- Wochenablauf der PraktikantIn besprechen
- Vereinbarungen

### **Eingewöhnungsphase (1-2 Wochen):**

- Kontaktaufnahme zu den Kindern
- Kennen lernen wiederkehrender Arbeitsabläufe (im hauswirtschaftlichen Bereich, Morgenbesprechung, ...)
- Hospitation in verschiedenen Bereichen
- Einführung in die gültigen Regeln für die jeweiligen Bereiche
- Ausbildungsplan erarbeiten

### **Im Verlauf des weiteren Praktikums:**

- Übernimmt die PraktikantIn die ihrem Ausbildungsplan entsprechenden Aufgaben (je nach Ausbildung unterschiedlich).
- Die PraktikantIn wird durch die Mitarbeiterinnen angeleitet und kann sich in Begleitung erproben (eigenes Erleben, ausprobieren, experimentieren, wiederholen, Berufsalltag kennen lernen).
- Die Mitarbeiterinnen ermöglichen der PraktikantIn zunehmend eigenverantwortliches Handeln.
- Die PraktikantIn beteiligt sich an Teamsitzungen, Elternabenden, Veranstaltungen.
- Es finden regelmäßig Gespräche mit der Praxisanleiterin statt (Infos, Alltagssituationen, Planung, Reflexion, ...).
- Diese Gespräche werden in Stichpunkten dokumentiert.
- Zum Ablauf der vereinbarten Probezeit nach sechs Wochen Reflexionsgespräch und Austausch, ob eine Fortsetzung des Praktikums allen Beteiligten sinnvoll erscheint.

### **Abschluss des Praktikums:**

- Zwischen Praxisanleiterin und PraktikantIn findet ein Abschlussgespräch statt, in dem der Verlauf des Praktikums reflektiert wird.
- Je nach Ausbildung erhält die PraktikantIn eine schriftliche Beurteilung.
- Die Praxisanleiterin gestaltet den Abschied für ihre PraktikantIn.

## Die Öffentlichkeitsarbeit in unserem Kindergarten

„Unter Public Relations/ Öffentlichkeitsarbeit versteht man:

Methodisches, d.h. bewusstes, geplantes und ausdauerndes Bemühen eines Unternehmens um Verständnis, (gesellschaftspolitische) Wertschätzung und Vertrauen in der Öffentlichkeit für seine Arbeit und seine Kunden (Klient/innen). Dies geschieht durch Kommunikation und Informationsaustausch mit den verschiedenen Zielgruppen.“

Aus: KiTa spezial 3/2000

### **Kennzeichen von Öffentlichkeitsarbeit:**

Öffentlichkeitsarbeit

- ist glaubwürdig.
- informiert umfassend.
- ist dialogisch.
- ist beteiligungsorientiert.
- ist zielgruppenorientiert.
- bezieht Position.
- bereitet Entscheidungsprozesse vor.
- macht Fakten und Entscheidungen transparent.
- eröffnet Chancen und neue Möglichkeiten.

E. Ehring Fortbildung: Professionell die Arbeit präsentieren

### **Was möchten wir durch unsere Öffentlichkeitsarbeit erreichen?**

Wir möchten

- über unsere Arbeit informieren und sie transparent machen.
- die Qualität unserer Arbeit darstellen.
- Aufmerksamkeit herstellen und
- unseren Kiga in der Öffentlichkeit bekannt machen.
- Berührungspunkte abbauen.
- die Anliegen unserer Kinder, Eltern und von uns Mitarbeiterinnen in die Öffentlichkeit bringen.

### **Welche Formen der Öffentlichkeitsarbeit nutzen wir?**

- Berichte in der regionalen Presse (und Fachzeitschriften)
- Regelmäßige Informationen im Holtenser Gemeindebrief
- Schriftliche Informationen an alle Eltern
- Internetpräsentation der ev. Kitas im Kirchenkreis
- Flyer
- Konzeption
- Schaukasten in der örtlichen Bankfiliale
- Feste und Veranstaltungen (Pinnwände mit Infos zum päd. Konzept)
- Teilnahme am kommunalen Leben (z.B. Kirmesumzug)

- Teilnahme am Gemeindeleben (z.B. Familiengottesdienste)